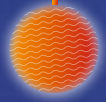


FREUT EUCH

WEIHNACHTEN IM OLDENBURGER LAND **20**
20



Im Stall
zu Bissel



Mooi Wiehnachten!
mit Annie Heger



Digitale
Schnitzeljagd



Von Weihnachtswundern und Feuerengeln

Wie alles geschah

Die Weihnachtsgeschichte in leicht verständlicher Sprache

Die Weihnachtsgeschichte steht in der Bibel. Und sie ist sehr alt. Lukas hat die Weihnachtsgeschichte geschrieben. Sie erzählt von der Geburt von Jesus Christus. An Weihnachten feiern wir seine Geburt. Und das passiert in der Geschichte:

Alle Menschen werden gezählt

Es geschah zu der Zeit, als Augustus Kaiser war. Er befahl: Alle Menschen sollen gezählt werden. Das war die erste Volkszählung im Römischen Reich. Alle Menschen machten sich auf, um sich zählen zu lassen. Jeder reiste in seine Geburtsstadt.

1 2 3...

Autsch



Josef und Maria

Auch Josef aus Nazareth machte sich auf den Weg. Er ging nach Bethlehem in die Geburtsstadt von König David. Josef gehörte zu Davids Familie.

Hier sollte er gezählt werden, zusammen mit seiner Frau Maria. Maria war schwanger.

In Bethlehem

Josef und Maria kommen in Bethlehem an. Aber Josef und Maria haben keinen Platz zum Schlafen. Josef und Maria müssen in dem Stall schlafen. Denn sie hatten nur diesen Platz als Unterkunft gefunden.



Die Geburt

Bei Maria setzten die Wehen ein. Sie brachte ihren ersten Sohn zur Welt. Maria wickelte ihn und legte ihn in eine Krippe. Aus einer Krippe fressen sonst die Tiere.



cool

krass



Die Engel und die Hirten

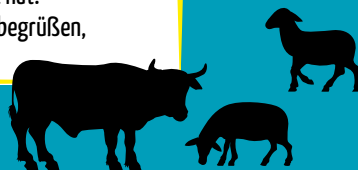
Ganz in der Nähe waren Hirten auf dem Feld. Die hüteten ihre Herde in der Nacht. Zu ihnen kam ein Engel des Herrn. Plötzlich leuchtete ihnen ein helles Licht von Gott. Da bekamen die Hirten furchtbare Angst.

Aber der Engel sagte zu ihnen:
Habt keine Angst! Vertraut auf Gott!
Denn ich sage euch: Freut euch!
Diese Freude soll für alle Menschen gelten:
Euch wurde heute der Retter geboren.
Das ist Christus, der Herr.
Und das ist euer Zeichen:
Ihr werdet ein kleines Kind finden.
Es liegt in einer Krippe.

Und plötzlich waren viele Engel da. Sie alle lobten Gott und sangen: Gott ist wunderbar in der Höhe. Und sein Friede wohnt bei den Menschen auf der Erde, die er lieb hat.

Der Retter in Bethlehem

Und die Hirten standen auf, ließen ihre Herde zurück und liefen zum Stall, um zu sehen, was ihnen der Engel erzählt hat. Sie wollten das neugeborene Kind begrüßen, das der Retter der Welt sein soll.



Text: Die Weihnachtsgeschichte in leichter Sprache (Lukas 2,1-11).

Fotos: Szenenfotos aus dem Weihnachtsvideo »Auf dem Weg zur Krippe« der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg. Tobias Frick, Hans-Werner Kögel / Bearbeitung: Designbüro Möhlenkamp & Schuldt

Editorial

FREUT EUCH



FOTO: Tobias Frick

Liebe Leserinnen und Leser,

»Frohe Weihnachten!« – das wünschen wir uns an den Feiertagen. Doch in diesem Jahr sagen wir das vermutlich nicht so unbeschwert, denn vieles ist anders, auch schwer. Corona hat uns fest im Griff.

Deshalb möchten wir mithelfen, dass es auch in diesem Jahr Weihnachten für uns alle werden kann. Zahlreiche Beiträge aus den Kirchenkreisen unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg in dieser Beilage lassen erkennen, wie das Fest auch unter den diesjährigen Bedingungen gefeiert werden kann. Und ein Blick in unsere Partnergemeinden in Ghana und Togo zeigt, was Menschen dort brauchen, um frohe Weihnachten zu feiern.

Wir möchten Ihnen Anregungen geben, damit Weihnachten für Sie zu einem gelingenden Fest wird. Denn eines ist sicher: Die Erinnerung an die Geburt Jesu kann und will uns alle Jahre wieder froh machen: Die Menschen, die sich zu dem Kind in der Krippe aufmachen, kehren verändert zurück. Gott selbst kommt in die Welt, diese gute Nachricht will uns erreichen, will uns berühren. Schon damals kamen die Hirten zu ihren Herden verändert zurück: Sie lobten Gott und dankten ihm für das, was sie gehört und gesehen hatten. Sie sind froh geworden – trotzdem sie kein einfaches Leben hatten.

Gott kommt auf die Erde, – in unsere Zeit der Pandemie mit ihren Auswirkungen, zu den Trauernden, den Verängstigten, den Zweifelnden. Gott kommt auf die Erde, um uns froh zu machen, um uns zu verändern. Machen wir uns auf zur Krippe!

»Frohe Weihnachten!« – das ist auch in diesem Jahr keine leere Worthölse, sondern die ausgesprochene Gewissheit, dass Gott derselbe ist: gestern, heute und morgen. Er ist treu durch alle Zeiten; er ist zu uns auf die Welt gekommen. Und so findet Weihnachten auch in diesem Jahr statt.

Frohe Weihnachten!

Ihr Thomas Adomeit, Bischof

»Von drin, vom Home-schooling komm ich her ...« – Laden Sie sich diesen überraschenden Videogruß der oldenburgischen Kirche herunter und leiten Sie ihn gern weiter. Wünschen Sie anderen ein frohes Weihnachtsfest und von Herzen Glück.



Inhalt

FOTOS: Björn Lübke, Tobias Frick
TITELFOTO: Björn Lübke



- 4 Weihnachten in Ghana und Togo
- 6 Annie Hegers Reise nach Bethlehem
- 7 Bildung durch »Brot für die Welt«
- 8 KIRCHENKREIS FRIESLAND-WILHELMSHAVEN
- 10 KIRCHENKREIS WESERMARSCH
- 12 KIRCHENKREIS AMMERLAND



14 **Weihnachten zu Hause feiern mit Liedern und Gebeten**

- 16 KIRCHENKREIS OLDENBURG STADT
- 18 KIRCHENKREIS DELMENHORST / OLDENBURG LAND
- 20 KIRCHENKREIS OLDENBURGER MÜNSTERLAND



- 22 Dreharbeiten: Krippenspiel
- 24 Tipps für ein Fest ohne Stress
- 25 Hilfe – ganz unkompliziert
- 26 Mit Geheimpost Freude verschicken
- 27 DIY: Weiße Weihnacht
- 28 Impressum



Auch in Ghana und Togo, wo die beiden westafrikanischen Mitgliedskirchen der Norddeutschen Mission zu Hause sind, wird Weihnachten begangen. Anders als in Deutschland, aber genauso feierlich. Besonders wichtig: die gemeinsame Mahlzeit mit Fufu als Festessen.

Fufu für alle zum Fest

Weihnachten ist in Togo besonders für die Kinder ein Fest – und für viele ein Anlass zur Freude, zum Jubeln und zum Teilen. Ganz ähnlich wie bei uns also. Anders jedoch ist, dass dort fast nur Gläubige feiern, so wie übrigens in Ghana, dem mit 30 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern vier Mal so großen Nachbarn. Von der ghanaischen Bevölkerung bekennen sich rund 70 Prozent zum Christentum, in Togo sind es 35 Prozent.

Etwa eine Woche vor Heiligabend werden – wenn überhaupt – Geschäfte und Straßenverkaufsstände mit bunten Stoffen und glitzernden Girlanden geschmückt. Eine mehrwöchige Vorbereitung auf das Fest – vergleichbar mit unserer Adventszeit – gibt es allerdings nicht. Aber natürlich werden in den Gemeinden schon einige Zeit zuvor Musikstücke für den Gottesdienst an Heiligabend geprobt. Dann erklingen mit ›Stille Nacht, heilige Nacht‹ und anderen Liedern Melodien, deren Zauber über Kulturen und Zeiten hinweg Herzen anrühren. Und in der Nacht der Nächte wird der Gottesdienst anschließend auf den Straßen und Plätzen mit Musik und Tanz weitergefeiert. Die Freude darüber, dass Gott Mensch wird, bricht sich Bahn, wird Bestandteil der Welt.

TEXT: Heike Jakubeit
FOTOS: Norddeutsche Mission



Wie bedeutend das Christfest in Ghana und in Togo ist, lässt sich nicht an der Zahl der Geschenke ablesen. Denn Erwachsene schenken einander meist nichts. Und die Kinder bekommen höchstens ein Spielzeug oder ein neues Kleidungsstück. ›Wir beschenken die Familien, nicht einzelne Personen, erklärt Emefa aus Ghanas Hauptstadt Accra. In diesem Jahr wird die 28-Jährige ihren Cousinen und Cousins und deren Kindern zum Fest einen Korb mit Kuchen überreichen.

Zusammenkommen und gemeinsam essen, das ist in Westafrika wichtig.

Typische Weihnachtsgerichte gibt es nicht, auch keine besonderen Delikatessen. Was zählt, ist vielmehr, dass sich alle einmal richtig satt essen können. So werden Alltagsgerichte zu Festmahlzeiten. Gerne darf es ›Fufu‹ sein. Das ghanaische Nationalgericht besteht aus gekochten Yamswurzeln, die so lange gestampft werden, bis aus ihnen ein riesiger Kloß entsteht. Geteilt in kleinere Portionen wird der feste Brei anschließend mit Soße serviert.

Während die Kinder in den Tagen um Weihnachten herum Hütten aus Palmzweigen und Baumstämmen bauen und miteinander spielen, gehen die Erwachsenen bereits am 26. Dezember wieder ihren Alltagsgeschäften nach. Doch auch sie begleitet noch länger die Freude über die Erinne-

rung an die Geburt Jesu. Und dann steht der Jahresübergang an: In der Silvesternacht wird in einem mehrstündigen Gottesdienst in Anlehnung an die biblische Erzählung vom Auszug aus Ägypten die Exoduskirche begangen, lateinisch für Auszug. Dabei wird das alte Jahr mit all seinen Ereignissen in Gottes Hand gelegt, damit die kommenden Tage unbelastet und frei von der Vergangenheit begonnen werden können.

Doch 2020 wird Weihnachten wohl anders als sonst gefeiert werden – sowohl bei uns als auch in Togo und Ghana. Zwar sind die Infektionszahlen in den beiden westafrikanischen Staaten vergleichsweise gering,



aber ein mehrmonatiger Lockdown ist der Bevölkerung nicht erspart geblieben. Und weil dort soziale Sicherungssysteme fehlen, haben viele Menschen schlichtweg keine Existenzgrundlage mehr. Deshalb ist auch fraglich, ob in diesem Jahr zu Weihnachten tatsächlich alle satt werden.

Hoffnungslos zeigen sich die Gläubigen in Ghana und Togo trotzdem nicht. Denn Gott ist ihnen schon oft begegnet: im Teilen.

›Zusammenkommen und gemeinsam essen, das ist in Westafrika wichtig.‹



Rezept Fufu mit würzigem Rindfleischintopf

- ★ Zutaten für 4 Personen: 125 g getrocknete Yamswurzeln* und 115 g Cassavapulver (Maniokpulver)* in einen Topf geben, 200 ml Wasser zugeben, mit Holzlöffel kräftig mischen, unter Rühren weitere 500 ml Wasser zugeben, bis ein gleichmäßiger Teig entsteht. Bei mittlerer Hitze ca. 20 Minuten erwärmen. Regelmäßig kräftig durchrühren. Ist die Masse klebrig und zieht Fäden, ist die Konsistenz richtig, sonst etwas Cassavapulver oder Wasser hinzugeben. Mit angefeuchteten Händen zu vier Brotlaiben verkneten.
- ★ 200 g Rindfleisch in Würfel schneiden, 50 g Okraschoten* waschen, halbieren. 1/2 Zwiebel schälen, in Streifen schneiden. Fleisch in etwas Öl anbraten, Zwiebelstreifen hinzugeben, beides kurz anschwitzen. 250 ml Wasser zugeben, nach 10 Minuten Okraschoten und 1 ganze Tomate zugeben, mit 2 Prisen Salz würzen und 1,5 Stunden köcheln lassen. Dann einen gehäuften TL frisch gemahlene Pfeffer und eine 1/2 Dose Makrelen in Tomatensoße in die Rindfleischbrühe geben, weitere 50 Minuten köcheln lassen und zusammen mit dem Fufu auf tiefen Tellern anrichten.

*(aus dem Afroshop)

aus: Kiezküche.
Refugees Welcome,
Hrsg. Kiezküche GmbH,
24,90 Euro



Norddeutsche Mission

Die Norddeutsche Mission, gegründet 1836 in Hamburg, ist ein internationales ökumenisches Partnerschafts- und Missionswerk, in dem sich gleichberechtigt vier deutsche evangelische Mitgliedskirchen engagieren (u.a. die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg) sowie die Evangelical Presbyterian Church in Ghana und die Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo. Als ›Brücke für Afrika‹ stärkt die Norddeutsche Mission westafrikanische Kirchen und Gemeinden darin, die christliche Botschaft des Friedens und der Gerechtigkeit für alle Menschen zu verkünden, und ermöglicht unter anderem ein Austauschprogramm sowie ökumenische Vernetzung. Darüber hinaus unterstützt sie nachhaltige Entwicklungsprogramme, baut Gesundheitszentren sowie Brunnen und Wasseraufbereitungsanlagen. Außerdem ermöglicht die Norddeutsche Mission interkulturelle Begegnung unter dem Motto: Voneinander und miteinander lernen, das Leben zu gestalten und zu feiern.

Spendenkonto: Sparkasse in Bremen
IBAN: DE45 2905 0101 0001 0727 27
www.norddeutschemission.de



IK STAH NU AN DIEN KRIPPEN HIER

Ik stah nu an dien Krippen hier
Oh Jesu du mien Leven
Ik kaam un breng, legg vör die daal
allens wat du mi hest geven
Dör dien Leev bün ik, wat ik bün
Hart, Lief, Seel, Moot
nimm allens hen
Un laot di't recht gefallen

Vull Freid mit Dank kiek ik di an
Un kann nich satt mi sehn
Un wiel ik nu nich wieder kann
bliev ik an die Kripp kneen
Oh dat mien Sinn een Ofgrund weer
Un miene Seel een wiedet Meer
Mien Hart will di geern faten

Dat einzig is för mi dien Lücht
för all mien todacht Dagen
Ik haap Gott, Du lettst mi heel dicht
di an un bi mi dragen
Treck bi mi in mit all dien Freid
Dien Segen um mien Leven weiht
Laat mi dien Krippen wesen
Laat mi dien Krippen wesen

Musik: Johann Sebastian Bach
Text: nach Paul Gerhard
Gesungen von Annie Heger
auf ihrem neuen
Weihnachtsalbum ›Bethlehem‹

Mit ihrem Album ›Bethlehem‹ feiert Annie Heger das Weihnachtsfest ihrer Kindheit. Zwölf Songs hat sie darauf versammelt, die mal rockig, mal bluesartig, mal beschwingt die zentrale Botschaft interpretieren: ›Fürchtet euch nicht! Und manchmal gehen sie mitten ins Herz. So wie ihre Version von ›Ich steh an deiner Krippen hier. Denn die ist up Platt!‹

INTERVIEW:
Hans-Werner Kögel
FOTO: Tobias Frick

Das Online-Festival ›Kulturwinter‹ von Northwest-Zeitung und Theater Laborium finden Sie unter: cutt.ly/PhOhIBT.
Dort gibt es auch die Möglichkeit, Geld auf ein Konto für die Künstler:innen zu überweisen.

Mooi Wiehnachten!

Auf deiner Weihnachts-CD ›Bethlehem‹ singst du auch auf Platt. Warum?

Jedes Lied auf diesem Album hat eine eigene Geschichte, nämlich meine ganz persönliche. Ich wollte von meinem Weihnachtsfest erzählen, das mir geradezu heilig ist. Deshalb gehört ein frohlockendes ›Welchen Jubel, Welche Freude‹ genauso dazu wie ein zartes ›Hark! The herald Angels sing‹. Aber es durfte eben auch nicht meine Herzenssprache Plattdeutsch fehlen. Das hochdeutsche Original ›Ich steh an deiner Krippen hier‹ ist in meiner Familie ein vielgesungenes Lied zum Fest. Das Ganze up Platt – dazu wurde es tatsächlich erst während der Aufnahmen. *Opa harr brullt, harr he dat Leed in disse Versioon höört.*

Welche Bedeutung hat dieses Lied für dich?

Bei Weihnachten und bei diesem Lied geht es um ein kleines Kind. Seinetwegen wird plötzlich alles ganz still, die Menschen halten inne und feiern das Wunder des Lebens. *Still, sinnig un bedaart.* Das Staunen beim Blick in die Krippe ist ein Gefühl, das ich gut nachempfinden kann. ›Un kann nich satt mi sehn ...‹ Die Spieluhr, die ich am Anfang aufziehe, und der unaufgeregte Gesang schaffen eine mystische Zweisamkeit mit dem Jesuskind, die manchmal

verloren geht in der glanzvollen Geschichte mit all ihren Protagonistinnen und Protagonisten. Wer das Original kennt, erwartet, dass in jeder Strophe am Schluss die Sonne aufgeht. *Dat hebb ik mi aver nu bit to de lesde Strophe verknepen.*

Wie feierst du in diesem Jahr Weihnachten? Anders als sonst?

Normalerweise feiern wir mit etwa zwanzig Menschen in Ostfriesland. Das wird in diesem Jahr nicht so sein. Coronagerecht werden wir zehn Personen sein, die keine weiteren Familienbesuche in der Zeit machen werden. Wahrscheinlich werden wir die ganze Zeit im Haus auf der Suche nach den anderen sein, weil wir immer das Gefühl haben werden, dass welche am Tisch fehlen. Unser großer Vorteil ist, dass wir sowieso schon seit Jahren am Heiligabend Gottesdienst zu Hause feiern. An dieser Tradition ändert sich also nichts. Und das ist mir auch sehr wichtig. Denn dieses Jahr hat mich auf so vielen Ebenen gefordert. *Aver nich all us Bruken un Traditonen sünd över de Johren blieven, sünnern mit enigen Minschen, de nich mehr bi us sünd, mit weggahn. Mien Familie is al siet een Settje dorbi, neje Ritualen mit neje Erinnerungen to schaffen, ohn dat, wat weer un us utmaakt, de Musik, de Minschen un us Wuddels to vergeten.*

Mit dem QR-Code gelangen Sie direkt zu dem plattdeutschen Weihnachtslied mit Annie Heger oder Sie klicken hier: www.kirche-oldenburg.de/weihnachten/plattdeutsch



un us utmaakt, de Musik, de Minschen un us Wuddels to vergeten.

Karylle und Reyca Jay Occēñola, schleppen Zuckerrohrstecklinge über ein Feld, die sie anschließend einpflanzen. Dabei sollten sie eigentlich in der Schule sein.



Auf der Insel Negros schuften Tausende Minderjährige auf Zuckerrohrplantagen: Sie pflanzen, jäten, helfen bei der Ernte. So auch die Schwestern Karylle und Reyca Jay. Ohne ihre Unterstützung kämen die Eltern nicht über die Runden – bis jetzt.

Die bittere Seite des Zuckers

Vier Meter hoch steht das Zuckerrohr. Ein endloses Meer aus braunen Stängeln und weißen Wedeln. Der monotone Rhythmus der Machetenschläge von Tagelöhnern wie Randy Occēñola und seiner Frau Janet ertönt auf der Insel Negros von morgens früh bis abends

spät, ganz gleich, ob der Monsunregen die dunkle Erde in rutschigen Morast verwandelt oder die sengende Sonne die Temperatur auf mehr als 35 Grad treibt. Während die eine Parzelle abgeerntet wird, bestellen ihre Töchter Reyca Jay, 10, und Karylle, 8, das benachbarte Feld. Sie stecken Setzlinge in den Boden, häufen Erde auf. Nur mit ihren Händen.

Eigentlich ist auch auf den Philippinen Kinderarbeit gesetzlich verboten. Doch die Realität sieht anders aus. ›Es fehlt an Kontrolle‹, sagt Gemma Estoya. Die Sozialarbeiterin arbeitet für ›Quidan Kaisahan‹, was ›Solidarität mit den Namenlosen‹ bedeutet. Die Partnerorganisation von ›Brot für die Welt‹ klärt seit bald 25 Jahren auf der Insel über Kinderrechte auf. Erfährt Estoya von Familien wie den Occēñolas, dass deren Kinder auf Zuckerrohr- und Reisfeldern arbeiten, um ihre Eltern zu unterstützen, sorgt sie dafür, dass sie Sozialhilfe bekommen – und die Kinder Schulmaterialien. Reyca Jay musste einiges aufholen. Inzwischen gehört sie zu den Besten ihres Jahrgangs. Ihr Berufswunsch: Ärztin.



Noch immer muss weltweit fast jedes zehnte Kind arbeiten. ›Brot für die Welt‹ und seine internationalen Partner kennen ihre Lage genau: Um Geld zu verdienen, sammeln Kinder am Rande der Hauptstadt von Paraguay Müll. Und statt zur Schule zu gehen, arbeiten sie in Sierra Leone den ganzen Tag auf dem Markt mit. Doch über die Projekte wird ihnen geholfen. Bildung ist schließlich der einzige Weg aus der Armut.

›Brot für die Welt‹ ist das Hilfswerk der evangelischen Landeskirchen und Freikirchen in Deutschland. Das Werk leistet Hilfe zur Selbsthilfe und arbeitet vor Ort eng mit Partnerorganisationen zusammen. Aktuell werden mehr als 1.800 Projekte in über 90 Ländern gefördert.

TEXT und FOTOS: Helge Bendl

Brot für die Welt

Spendenkonto IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
Oder direkt spenden: www.brot-fuer-die-welt.de/spende





Statt eines Krippenspiels in der Kirche wird ein Video außen auf den Kirchenmauern präsentiert. Und statt eines zusammenhängenden Stücks gibt's eine Collage. Auch sonst ist in diesem Jahr einiges anders in Heppens – und doch so spektakulär wie sonst.

Feuerengel im Lichtermeer

Das, was wir vorhaben, hat es wohl noch nie hier gegeben«, sagt Rainer Claus, Pastor der Kirchengemeinde Heppens in Wilhelmshaven. Modernste Technik wird an Heiligabend auf gut 500 Jahre alte Kirchenmauern treffen, denn dann wird hier erstmals ein Krippenspiel als Filmprojekt gezeigt. Seit 2010 gab es jedes Jahr zu Weihnachten sehr aufwendige Aufführungen, initiiert von Claus und seiner Frau Silvia Zahn-Claus. Die beiden sind Spiel- und Theaterpädagogen. Gemeinsam mit jeweils mehr als 30 Kindern und Jugendlichen sowie einigen Erwachsenen haben sie die Stücke mit viel Spaß vorbereitet. »Doch es war schnell klar, dass das in diesem Jahr nicht möglich sein wird. Schon im Sommer haben wir deshalb mit den Überlegungen für eine Alternative begonnen«, erzählt der Pastor. Glücklicherweise gab es aus früheren Produktionen enge Kontakte zu »Technikfreaks«, wie Claus sie nennt. Ulf Timmermann und Marcel Kuchler steuern das nötige Wissen und das Equipment bei, um hervorragende Filmaufnahmen zu garantieren. Für die Vorführungen an den Weihnachtstagen sollen eine Straße gesperrt und rund 200 Sitzplätze aufgebaut werden. Zufällig ist gerade auch eine Wohnung direkt gegenüber der Kirche frei. Die darf die Gemeinde

nutzen, dort wird die Technik sicher untergebracht. »Wir haben einen genauen Plan – ob's klappt, ist allerdings noch nicht sicher«, sagt Claus. Die ersten Szenen sind längst gedreht. Thematisch geht es darin ums »Leuchtfeuer« – und natürlich um Weihnachten. Dabei hat auch eine Feuerkünstlerin einen faszinierenden Auftritt als Feuerengel. Die Anmut, die ihr Tanz mit dem Feuer in der Dämmerung hinterlässt, ist beeindruckend. Aufgenommen wurde die Szene an der Mole am Südstrand. Diese Umgebung, im Zusammenspiel mit der funkensprühenden Tänzerin, macht den ganz besonderen Reiz der Szene aus. Natürlich gibt es auch Hirten, Sterndeuter und auch Maria und Josef werden nicht fehlen. »Die Hirten sitzen in der Runde und es gelingt ihnen nicht, das Feuer zu entfachen«, verrät Claus über das Stück, das letztlich erzählt, wie das Feuer und damit das Licht zu den Menschen kommt. »Bisher war es immer ein zusammenhängendes Stück. Diesmal wird es mehr eine Collage«, so der Pastor. »Ich erlebe die Bedingungen in diesem Jahr schon als große Einschränkung – allein das Organisatorische kostet viel Kraft. Andererseits«, sagt Claus: »wäre so ein Projekt ohne Corona wohl nie zustande gekommen.«

Die Gottesdienste im Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven zu Weihnachten finden Sie unter <https://cutt.ly/rhAarLf> oder mit dem QR-Code



TEXT: Annette Kellin
FOTO: Björn Lübbe



Klöppel küsst Glocke

In Schortens pflegt man die jahrhundertealte Tradition des Beierns.

Das Beiern ist für uns eine Herzensangelegenheit«, sagt Johannes Peters. Der 72-Jährige hat die Tradition von seinem Vater Benno übernommen. Seit dessen Tod im Jahr 1973 trägt er die Verantwortung für das Schlagen der großen Südglocke der St. Stephanus-Kirche in Schortens – allein der Klöppel wiegt 95 Kilo. Immer zu Weihnachten und zu Silvester werden die Glocken hier von Hand zum Klingen gebracht, eine Tradition, die schon jahrhundertealt ist.

Drei Glocken werden in einem bestimmten Rhythmus angeschlagen, sodass sich für geübte Hörerinnen und Hörer fast eine Melodie ergibt. Zunächst zögerlich, fragend, dann warnend, mahnend, mit eindringlichem Unterton, so lassen sich die Glockenklänge deuten. Neben Johannes Peters stehen Horst Janßen, Manfred Oncken, Hermann Reck und Rolf Busker im

Glockenturm, jeder weiß genau, was er zu tun hat. Es ist ein festes Ritual, das sich Jahr für Jahr wiederholt: Zuerst wird die Glocke sanft angeschlagen, dann immer kräftiger bis das Ganze in einem deutlichen Doppelschlag endet. In einer festgelegten Reihenfolge folgt eine Glocke nach der anderen. ANNETTE KELLIN

Das Anschlagen der Glocken von Hand wird »Beiern« genannt. Dies geschieht in bestimmten, überlieferten Rhythmen, die von Ort zu Ort unterschiedlich sind. Die Glocke steht dabei fest, nur der Klöppel wird gegen den Schlagring bewegt, entweder mit der Hand oder aber mit einem Hilfswerkzeug. Das Beiern hat eine jahrhundertelange Tradition und wird vor allem im Nordwesten Europas praktiziert. In Deutschland ist es vor allem im Rheinland und in Ostfriesland verbreitet.

Weihnachten bei anderen



Rousdy Michael Kopte

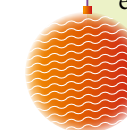
AUS SANDE:



Als Christen steht uns Kopten die katholische Kirche am nächsten. Denn der Apostel Markus hatte ab dem Jahr 60 n. Chr. das Christentum in Ägypten verbreitet – und koptisch bedeutet ja ägyptisch. Deshalb ist vieles ähnlich. Doch in drei Dingen unterscheiden wir uns gewaltig: Wir glauben nicht an das Fegefeuer, nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes und auch nicht an die unbefleckte Geburt Marias.

Aber natürlich feiern wir Weihnachten und für unsere Kinder sogar zweimal: einmal am 24. Dezember – wie hier üblich – und dann am 6. Januar, wie alle altorientalischen Kirchen, die sich nach dem julianischen Kalender richten.

Wir Kopten fasten vor Weihnachten, bleiben also bis mittags oder nachmittags nüchtern und essen danach nur vegetarisch. Das hat weniger mit Reinigung zu tun als mit der Vertiefung des Glaubens. Wir bereiten uns dann in den Gottesdiensten und in den Kinderbibelkreisen intensiv auf die Ankunft Jesu vor – in Zeiten von Corona natürlich über Zoom. Wir tun das selbstverständlich auch äußerlich. Ich schmücke dann mein Haus mit Lichterketten, und es gibt einen Tannenbaum. An ihm hängen rote oder gelbe Kugeln, stellvertretend für den Apfel im Paradies. Denn der Weihnachtsbaum symbolisiert für uns das ewige Leben. Mit dem Baum beginnt das Alte Testament und mit ihm endet es.«



Der besondere Ort: Neuenburger Urwald

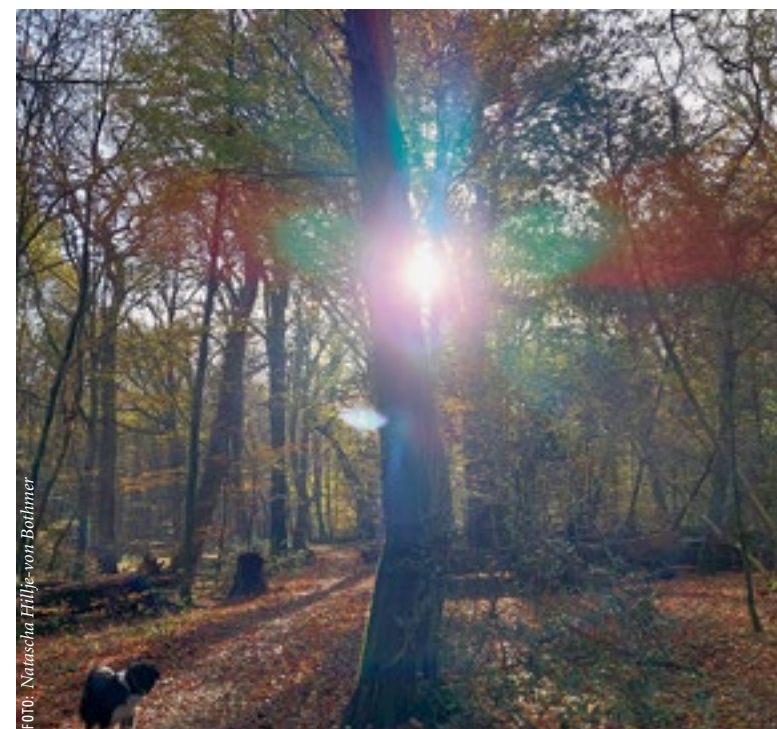


FOTO: Natiaschia Hüls-von-Bodmer

Zwischen Zetel, Bockhorn und Neuenburg liegt dieses märchenhafte Naturschutzgebiet. In luftiger Höhe residieren majestätische, mehrere hundert Jahre alte Baumriesen, am Boden wachsen seltene Pflanzen und Blumen. Und je tiefer man auf den verschlungenen Pfaden vordringt, desto verwunschener wirkt der Urwald inmitten der Friesischen Wehde. Wer still ist, kann hier Spechte hören und vielleicht sogar Waldbaumläufer, Rehe und Dachse sehen. Magisch.

www.naturerlebnis-suedliches-friesland.de



Auch der Seamen's Club in Brake spürt die Folgen der Corona-Pandemie: Weil die meisten Seeleute in diesem Jahr auf den Schiffen blieben, besuchten nur wenige das Haus in der Straße Zum Pier 1. Doch wenn die Seeleute nicht zur Seemannsmission kommen, kommt die eben zu ihnen – und bringt zu Weihnachten Geschenke mit.

Eine Tüte voll guter Dinge

Was der wichtigste Gegenstand im Seamen's Club in Brake ist? Der Billardtisch, vermutet Seemannsdiakon Marco Folchnandt (Foto oben rechts). Denn der Billardtisch steht für festen Boden unter den Füßen, für Halt und Spaß. Die Seeleute, die im Haus der Deutschen Seemannsmission zu Gast sind, mögen Billard auch deshalb, weil es an Bord aufgrund des Wellengangs eben nicht möglich ist. Viel benutzt wurde der Tisch aber in diesem Jahr nicht. Statt der sonst üblichen 2.500 Besucher waren es 2020 Corona-bedingt weniger als 150.

An sechs Abenden in der Woche gibt es im Seamen's Club Snacks, Getränke und Souvenirs, außerdem freien Internetzugang, nette Gespräche – und bei Bedarf auch religiösen Beistand. Der Club, oft die erste Anlaufstelle für die Seeleute an Land, wird gemeinsam von der Diakonie sowie der katholischen Seemannsmission betrieben.

›Viele Seeleute trauen sich zurzeit nicht vom Schiff herunter‹, weiß der 52-jährige Folchnandt. ›Oder sie dürfen es nicht verlassen, weil der Kapitän oder die Reederei das Risiko einer Corona-Infektion auf keinen Fall eingehen wollen.‹ Denn eine Erkrankung würde Quarantäne bedeuten; kostspieliger Stillstand wäre die Folge. Deshalb sind Folchnandt, sein

Mitarbeiter Mikel aus Sri Lanka (Foto oben links) sowie zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in diesem Jahr selbst häufig zu den Schiffen in den Häfen von Brake, Elsfleth und Nordenham gefahren. Jetzt, in der Vorweihnachtszeit, selbstverständlich mit kleinen Geschenken: 300 Tüten haben Folchnandt und Mikel zusammen mit Pastor Dirk Jährg und Birgit Osterloh von der Deutschen Seemannsmission Unterweser gepackt. Ihr Inhalt: Körperpflegeprodukten, Süßigkeiten sowie Mütze und Schal.

Seit zweieinhalb Jahren arbeitet Folchnandt nun im Braker Seamen's Club, zuvor war er in ähnlicher Funktion in Hamburg tätig. Der Seemannsdiakon liebt seinen Job. Und er segelt leidenschaftlich gern, hat also eine enge Beziehung zum Wasser. So wie sein seefahrender Großvater. Das prägt natürlich. Kein Wunder also, dass Folchnandt zum Seamen's Club fand. Und ihn berührt seine Arbeit. ›Ich bin dabei, wenn aus Seeleuten, die zur Mission kommen, wieder Menschen werden.‹ An Bord hätten ihre Namen im Alltag oft keine Bedeutung. Im Seamen's Club aber sei das für die Stunden ihres Aufenthalts anders: ›Die Männer genießen ihre Auszeit. Und wenn es irgendwie geht, verlassen sie

uns nicht, ohne die eine oder andere Partie Billard gespielt zu haben.‹

Die Gottesdienste im Kirchenkreis Wesermarsch zu Weihnachten finden Sie unter <https://cutt.ly/OhSOBN> oder mit dem QR-Code



TEXT: Thomas Klaus
FOTO: Tobias Frick



›Alles anders und doch schön!‹

Hirtenweihnacht unterm Sternenzelt

Ein weihnachtlicher Gottesdienst, bei dem Eintrittskarten ausgegeben werden und Zutrittskontrollen gelten – für Pfarrerin Annette-Christine Lenk ist das ein schier unerträglicher Gedanke. ›Kirche muss für alle da sein und nicht nur für einige wie auch immer Auserwählte‹, sagt die Theologin, die in den Kirchengemeinden Althunthorf, Bardenfleth, Neuenbrok und im Kirchenkreis tätig ist. Und weil das Virus unter freiem Himmel beim Einhalten der Abstands- und Hygieneregeln beherrschbar ist, wurde die Idee von der ›Hirtenweihnacht unterm Sternenzelt‹ geboren.

Am 24. Dezember wird sie an gleich drei Orten umgesetzt. Der erste Gottesdienst beginnt um 15.30 Uhr auf dem Dorfplatz in Neuenbrok. Um 17 Uhr ist der Pfarrhof in Eckfleth der Schauplatz. Und um 19 Uhr schließt sich der Reigen auf dem Platz vor dem Dorfgemeinschaftshaus in

Butteldorf. ›Wir werden mit Abstand und doch sehr weihnachtlich feiern‹, verspricht Pfarrerin Lenk. Feierliche Melodien von ›Stille Nacht‹ und ›O du fröhliche!‹ sollen von innen her wärmen. Dazu trägt auch die Weihnachtsgeschichte von den Engeln auf dem Feld bei, die Annette-Christine Lenk vortragen will. Zusätzlich werden die Besucherinnen und Besucher der Gottesdienste von Feuerschalen erwärmt. Gerne dürfen heißer Tee oder Punsch aus der Kanne von zu Hause mitgebracht werden – ebenso wie Stühle von denjenigen, die die besondere Christvesper im Sitzen feiern möchten. Und weil Weihnachten als ein Fest für die ganze Schöpfung gefeiert werden sollte, würde sich Pfarrerin Lenk am 24. Dezember auch über einige Tiere freuen. Die Theologin ist sich sicher: ›Es wird alles anders sein und doch schön!‹.

THOMAS KLAUS

Der besondere Ort: St.-Marien-Kirche in Warfleth



Der Weserstrand in Berne ist ein zauberhafter Ort, um aufs Wasser zu schauen und die eigenen Gedanken spazieren gehen zu lassen. Das kann man natürlich auch selbst tun und den Deich entlang bis nach Warfleth laufen. Dort steht die idyllische St.-Marien-Kirche, ein Bauwerk der norddeutschen Backsteingotik. Ein perfekter Ort, um seinen Kopf auf Reisen zu schicken. Denn ein klares Inneres lässt jeden Menschen zur Ruhe kommen und in sich selbst versinken.

Juliusplate 7–6, 27804 Berne

Weihnachten bei anderen



Ugur Dalkiran Muslim

AUS NORDENHAM-EINSWARDEN:



Die Geburt unseres Propheten Mohammed ist zwar ein wichtiger Tag im Islam. Aber ein richtiger Festtag ist er nicht: Man geht zur Moschee, betet gemeinsam, rezitiert den Koran und erinnert sich – mehr nicht. Er findet immer am 12. Tag im dritten Monat des islamischen Kalenders statt. Weil sich der am Mond orientiert, hat das islamische Jahr nur 354 Tage und die Festtage verschieben sich.

Unsere höchsten Feiertage sind das Opferfest zum Gedenken an Abraham und Eid al-Fitr, das Zuckerfest, das vermutlich am meisten dem christlichen Weihnachten ähnelt. Drei Tage lang wird es im Anschluss an den Fastenmonat Ramadan gefeiert. Nach dem Gebet in der Moschee isst man ausgiebig mit seiner Familie. Danach besuchen die Kinder die Älteren in der Nachbarschaft. Von denen bekommen sie dann Süßigkeiten, Geschenke und etwas Geld. Zu dem Fest laden wir viele Leute ein und natürlich auch unsere deutschen Nachbarinnen und Nachbarn.

Weihnachten feiert meine Familie nicht, wir stellen auch keinen Baum auf. Es wäre ja nicht echt. Aber ich gratuliere natürlich meinen deutschen Kollegen dazu. Einmal bin ich mit einem türkischen Verwandten an einem Sonntag in die Kirche gegangen. Da war vieles ähnlich wie bei uns in der Moschee. Vorne stand ein Priester, so wie bei uns der Iman, und gemeinsam gebetet wurde auch. Das fand ich interessant.«



FOTO: Tobias Frick



Im Moor- und Fehnmuseum Elisabethfehn laden die Konfirmandinnen und Konfirmanden zu einem »Krippenspiel to go« ein. Mit dabei wird auch Esel Ingo sein.

Ihr Kinderlein kommet

Bereits im Spätsommer entwickelte das Pastorenpaar Wiebke und Thomas Perzul von der Kirchengemeinde Elisabethfehn zusammen mit Antje Hoffmann, Leiterin des Moor- und Fehnmuseums, eine Idee: An Heiligabend sollte es einen Freiluft-Gottesdienst geben. Und tatsächlich war nun im Dezember-Gemeindebrief zu lesen: »Heiligabend laden wir in der Zeit von 14–17 Uhr zu einem »Krippenspiel to go« ein. Insbesondere Familien sind eingeladen, die Weihnachtsgeschichte bei einem kleinen Spaziergang zu erleben.«

Hintergrund: Das Gelände der Christuskirche in Elisabethfehn grenzt an das dortige Moor- und Fehnmuseum. »Die Idee, beide Areale für das Krippenspiel zu nutzen, weckte sowohl bei den Konfirmandinnen und Konfirmanden als auch bei den Museumsbesuchenden Begeisterung und Vorfriede,« erzählen die beiden Pastoren. In vier Stationen führen die 28 Konfirmandinnen und Konfirmanden der Jahrgänge 2021 und 2022 jeweils einen Teil der Weihnachtsgeschichte auf. Die Besucherinnen und Besucher gehen dafür in kleinen Gruppen von Station zu Station. Für jede neue Gruppe wiederholen die Darstellenden ihren jeweiligen Teil. Damit alle Konfirmandinnen und Konfirmanden die Möglichkeit haben, mitzumachen, gibt es an jeder Station zwei Schau-

spiel-Teams, die sich abwechseln. Unterstützung bekommen sie dabei von Gemeindegliedern.

Doch zuvor wird am Eingang des Museumsgebäudes unter einem Segeldach die Begrüßung ebenso wie eine Einstimmung auf den etwa 25-minütigen Weg stattfinden. Anschließend wird ein Gebet gesprochen und ein Psalm gelesen. Dann beginnt das »Krippenspiel to go«. Erste Station ist die Moor- und Fehnkate, in der die Herbergsleute warten werden. In der Remise mit der Dampfmaschine stehen danach die drei Weisen bereit, und in der Scheune begegnen den Besuchenden die Hirten mit den Engeln. Letzte Station ist ein alter Holzschuppen. In ihm sind der Stall von Bethlehem und die heilige Familie untergebracht. Außerdem Ingo, ein echter Esel. Der Weg endet schließlich an der Kirche. Dort wird es zum Abschied noch ein Vaterunser geben und natürlich den Segen.

Hinweis: Eine Anmeldung für das Krippenspiel ist bislang nicht geplant. Damit die Veranstaltung trotz Pandemie für alle sicher ist, müssen alle Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden. Weil nur kleine Gruppen eingelassen werden, muss möglicherweise an den Stationen gewartet werden; warme, wetterfeste Kleidung wird deshalb empfohlen. Außerdem werden die Teilnehmenden gebeten, einen Zettel mit den Kontaktdaten ihrer Gruppe abzugeben.

Die Gottesdienste im Ammerland zu Weihnachten finden Sie unter <https://cutt.ly/MhPp0g2> oder mit dem QR-Code



gebeten, einen Zettel mit den Kontaktdaten ihrer Gruppe abzugeben.

Besinnliches für die Ohren

Orgelgeschichten für Kinder

Ein ganz besonderer Nachmittag erwartet kleine und nicht mehr ganz so kleine Zuhörerinnen und Zuhörer an diesem 19. Dezember in der ältesten Kirche des Ammerlands: In St. Johannes in Wiefelstede wird Pastorin Friedgard Möllmann um 16 Uhr in der mittelalterlichen Kirche weihnachtliche Geschichten vorlesen – das Motto: »Wir warten aufs Christkind – Orgelgeschichten für Kinder«. Im festlich geschmückten Altarraum wird sie Kindern zwischen drei und zwölf Jahren und ihren Eltern unter anderem die Geschichte »Die vier Lichter des Hirten Simon« von Gerda Marie Scheidl erzählen. In diesem Bilderbuch wird von dem Jungen Simon berichtet, der auf der Suche nach einem verlorenen Lämmchen das Wirken einer höheren Macht erlebt und an den wunderbaren Ereignissen der Weihnachtsnacht teilnimmt. Diese Geschichte bekommt mit

Kreiskantor Hartmut Fiedrich einen musikalischen Begleiter. Er wird auf der historischen Orgel der Kirche kurze und eingängige Stücke spielen – und den jungen Zuhörenden zeigen, welche Vielfalt an Tönen das Instrument zu bieten hat: Wie klingen die leisesten, wie die lautesten Register? Wie die höchsten und wie die tiefsten? Denn die Orgel der St.-Johannes-Kirche – 1730/31 von dem Arp Schnitger-Schüler Christian Vater geplant und gebaut – eignet sich dafür bestens. Sie umfasst etwa tausend Pfeifen, von denen zwei Drittel sogar noch Originale sind. Nicht zuletzt deshalb gehört die Orgel seit einigen Jahren zu den Landeskulturdenkmälern.

Wer bei den Orgelgeschichten dabei sein möchte, wird gebeten sich wegen der begrenzten Platzzahl anzumelden – und zwar unter der Telefonnummer: 04402-60039

FRANZISKA WIEMKEN

Weihnachten bei anderen



Ilyas Yanc Jeside

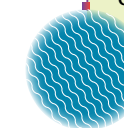
AKTIV IM AMMERLAND:



Das Jesidentum ist etwa 2.000 Jahre älter als das Christentum. Die Jesiden sind eine ethnoreligiöse Gemeinschaft und stammen ursprünglich aus dem Nahen Osten. Im Zentrum unserer Religion steht Êzîd: Er ist der allmächtige Gott, er hat die Erde und sieben Erzengel erschaffen. Der Engel Tausi Melek wird als Stellvertreter Gottes verehrt.

Wir Jesiden feiern das ganze Jahr über viele Feste. In den meisten drückt sich unsere Verbundenheit zur Natur aus und damit zu Gott. Unser höchster Feiertag ist Îda Êzî, das Fest zu Ehren Gottes. Das ist unser Weihnachten. Es findet immer an einem Freitag nach dem 14. Dezember statt. In den drei Wochen davor fasten wir jeweils drei Tage lang. Das Fastenbrechen wird eigentlich groß gefeiert. Wenn Corona nicht wäre, würden sich alle dazu im Gemeindezentrum treffen, zusammen mit unseren deutschen Nachbarn. Und dann gäbe es Gebete, Musik, Tanz und Essen bis spät in die Nacht. Aber das findet ja jetzt alles nicht statt. Den Feiertag selbst werden wir in diesem Jahr wohl nur im Familienkreis begehen und nach dem Tischgebet gemeinsam essen.

Am 24. Dezember ist aber auch bei vielen Jesiden das Haus weihnachtlich geschmückt. Und Geschenke wird es auch unterm Weihnachtsbaum geben. Mein dreijähriger Sohn bekam dieses Jahr seinen ersten Adventskalender. Allerdings hat er das Prinzip nicht verstanden und gleich alle Türchen aufgemacht.«



Der besondere Ort: Das Große Engelsmeer

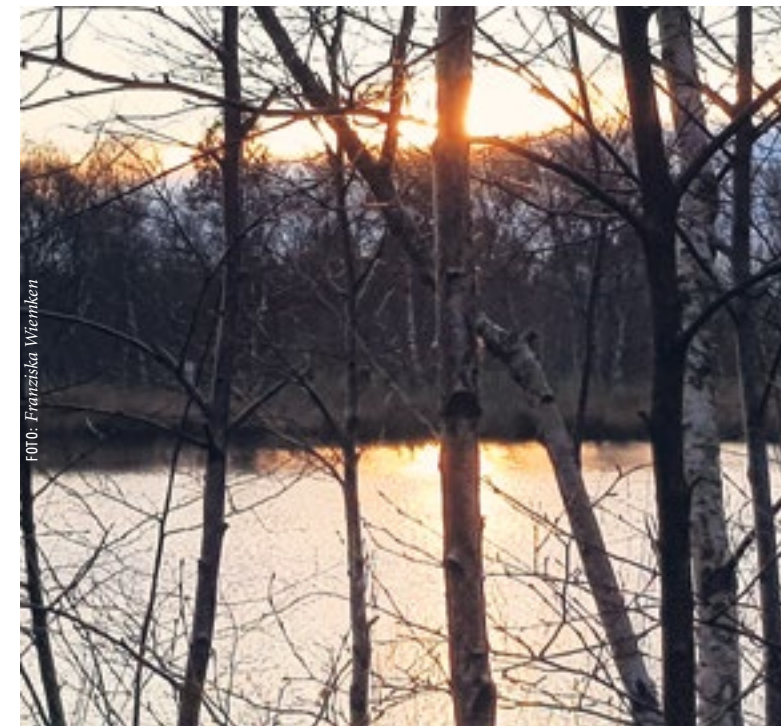


Foto: Franziska Wiemken

Versteckt zwischen Wiesen und Sandwegen liegt inmitten eines trockengelegten Hochmoors das Große Engelsmeer. Seinen Namen erhielt es, weil hier im frühen Mittelalter die Friesen zu Christen getauft worden sein sollen: Als Heide gingen sie ins Wasser, als Engel kamen sie wieder raus. Im Winter ist es an dem romantischen See ganz still. Der perfekte Ort für Ruhe. Und Spaß. Denn auf dem urigen Trampelpfad lässt es sich vergnügt auf dem schwingenden Boden wippen.

Lage: etwa 2 Kilometer südöstlich von Kayhauserfeld

TEXT: Franziska Wiemken
FOTO: Thomas Perzul



Hoffnungsschimmer

Weihnachten zu Hause feiern

Wir laden Sie ein:

Schenken Sie sich die Zeit,
Weihnachten zu feiern.
Allein, zu zweit oder mit der Familie.
Zu Hause.
An Heiligabend oder an den Tagen danach.
Wann es für Sie passt.
Nehmen Sie diese Anregungen,
machen Sie es sich schön
und feiern Sie Weihnachten!



Gerne lesen:
»Weihnachtsgeschichte«
Lukasevangelium im zweiten Kapitel,
Verse 1 bis 7. Die Weihnachtsgeschichte
finden Sie auch in leicht verständlicher
Sprache und als Bildergeschichte
in dieser Weihnachtsbeilage auf der
inneren Umschlagseite.



GEDANKEN VON PFARRER CORNELIUS GROHS

D amit hatten sie nicht gerechnet, die Hirtinnen und Hirten. Mitten in ihrem harten Alltag überrascht sie die »große Freude«, von der die Engel singen. Die Dunkelheit platzt auf und der Himmel beginnt, ihnen zu leuchten.

Es muss ja nicht gleich das himmlische Flutlicht sein, aber so einen weihnachtlichen Hoffnungsschimmer könnte ich auch gut gebrauchen. Gerade in diesem Jahr.

Und ich fasse mir ein Herz und probiere es einfach aus, höre die Worte der Engel als Worte für mich: »Fürchte dich nicht! Du zählst. Du bist Gott wichtig.« Und wie die Hirten taste ich mich an die Krippe heran und sehe dieses wehrlose Kind. Verrückte Welt: Gott kommt zu uns »in Windeln gewickelt«. Der Schöpfer wirft sich uns in die Arme. Macht sich verletzlich und unendlich nahbar. Und mir schießt es durch Kopf und Herz. Mein Leben, diese Welt – einfach alles hat mit Gott zu tun. Keine meiner Fragen, keine Not, kein Freudensprung, aber auch keiner meiner Zweifel und keine Angst sind Gott fremd.

Mein erster Weihnachtswunsch in diesem Jahr – dass dieser himmlische Hoffnungsschimmer bleibt und in mir wächst. Ein Liedtext begleitet mich dabei. Eine alte englische Weihnachtsmelodie mit Worten von heute.

Gebet

Gott von Bethlehem
und Gott bei uns,
ich lobe Dich und sage Dank
für Dein Licht in dieser Zeit.

Gott von Bethlehem
und Gott bei uns,
bleibe bei mir, führe und geleite mich
durch die Zeit der Krise, der Not und der Angst,
mit Abstand zu meinen Mitmenschen.
Lass mich dem anderen nahe sein und Dir.

Gott von Bethlehem
und Gott bei uns,
befreie, rette und erhöre mich.
Mach mich zum Werkzeug Deiner Liebe,
dass ich Dein Licht weitergebe.

Amen



Evangelisches Gesangbuch:
»Vom Himmel hoch da komm ich her«
(EG 24, Verse 1, 2 u. 6)

1. Vom Himmel hoch da komm ich her,
ich bring euch gute neue Mär;
der guten Mär bring ich so viel,
davon ich singn und sagen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut geborn
von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein so zart und fein,
das soll eu'r Freud und Wonne sein.

6. Des lasst uns alle fröhlich sein
und mit den Hirten gehn hinein,
zu sehn, was Gott uns hat beschert,
mit seinem lieben Sohn verehrt.

Text: Martin Luther 1535
Melodie: Martin Luther 1539



Unter diesem QR-Code
finden Sie eine Liedversion.

*Es wird nicht immer dunkel sein – so klingt seit alter Zeit
das Wort der Hoffnung hell hinein in Menschentraurigkeit.
Und halten auch die Hirten noch im Finstern ängstlich Wacht,
hat doch Gott schon den Himmel aufgemacht in der Nacht,
hat doch Gott schon längst den Himmel aufgemacht.*

*Kann so viel Licht im Dunkel sein und so viel heller Schall?
Der Engel lädt die Hirten ein zu Jesus in den Stall.
Sie ahnen, während rings der Himmel laut vor Freude lacht:
Gott hat sich zu uns Menschen aufgemacht in der Nacht.
Gott hat sich zu seinen Menschen aufgemacht.*

*Da wo die tiefsten Schatten sind, lässt Gottes Licht sich sehn.
Noch ist es klein – so wie das Kind, vor dem die Hirten stehn.
Sie haben nichts als nur verzagte Herzen mitgebracht.
Aber Gott hat den Himmel aufgemacht in der Nacht.
Gott hat heute seinen Himmel aufgemacht.*

*Es wird nicht immer dunkel sein – hat uns das Kind gezeigt,
auch wenn bis heut die Finsternis vor unsern Augen steigt.
Doch wer das Licht bei Jesus sucht noch in der tiefsten Nacht,
der hat sich schon zum Himmel aufgemacht, hat bei Nacht
sich auf Erden schon zum Himmel aufgemacht.*

Es wird nicht immer dunkel sein. Originaltitel:
»God Rest Ye Merry Gentlemen« Text & Melodie: England 18. Jh.
Dt. Text: Manfred Siebold © (Dt. Text) 1998 SCM Hänssler,
Holzgerlingen // www.youtube.com/watch?v=PoRtIj0OPGA



Gerne lesen:
»Weihnachtsgeschichte«
Lukasevangelium im zweiten
Kapitel, Verse 8 bis 14.

MIT KERZEN FÜR ANDERE BETEN

Für jede Fürbitte wird eine Kerze angezündet.

Gott, du bist Licht im Dunkel.
Du bist da, wenn ich bete.

Du siehst mich und die Menschen,
für die ich bete.

Gott, dieses Licht zünde ich für alle an,
die ich heute vermisste.

Stille

Sei du bei ihnen.

Gott, dieses Licht zünde ich für alle an,
die krank sind.

Stille

Sei du bei ihnen.

Gott, dieses Licht zünde ich für alle an,
die einsam sind.

Stille

Sei du bei ihnen.

Gott, dieses Licht zünde ich für alle an,
die kein Zuhause haben.

Stille

Sei du bei ihnen.

Nimm du dich ihrer an.

Amen

(TEXT: SABINE BÄUERLE, NATALIE ENDE)



Evangelisches Gesangbuch:
»O du fröhliche, o du selige«
(EG 44, Strophen 1–3)

1. O du fröhliche, o du selige,
Gnaden bringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ist geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!

2. O du fröhliche, o du selige,
Gnaden bringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen:
Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige,
Gnaden bringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre:
Freue, freue dich, o Christenheit!

Text: Str. 1 Johannes Daniel Falk (1816) 1819; Str. 2–3 Heinrich Holzschuher 1829
Melodie: Sizilien vor 1788, bei Johann Gottfried Herder 1807

Unter diesem QR-Code
finden Sie eine Liedversion.



Gerne lesen:
»Weihnachtsgeschichte«
Lukasevangelium im zweiten
Kapitel, Verse 15 bis 20.

KLEINES LICHTRITUAL

Vor mir steht eine brennende Kerze.

I.

Ich halte die Hände über die Flamme und spüre die Wärme.
Gott, Licht für mich.

II.

Ich lege die Hände auf mein Herz und spüre die Wärme.
Gott, Liebe für mich.

III.

Ich breite die Arme aus, wie in Bereitschaft,
ein Geschenk zu empfangen.

Gott, Freude für mich. (Oder: Gott, Trost für mich.)

IV.

Ich kreuze die Arme vor meiner Brust.

Gott, Kraft für mich.

(TEXT: URSULA TRIPPEL)

So segne uns / mich, Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen

Weihnachten am Küchentisch – Krippenspiellideen für zu Hause

Eine tolle Idee für ein Krippenspiel als einfaches Fingerspiel – ohne Materialliste, Verkleidungen etc. allein mit Ihren Händen – finden Sie online mit einer genauen Anleitung unter www.kindergottesdienst-ekd.de/FingerspielezuWeihnachten.pdf



Marion Hoffmann gehört als Küsterin der Kirchengemeinde Ofen zum Organisationsteam, das die Feiertagsgottesdienste vorbereitet. Denn von denen wird es einige geben. Ganz analog.

Die Task Force-Gruppe Weihnacht

Es hat sich etwas verändert. Marion Hoffmann beobachtet das schon seit längerem. »Die Menschen haben das Bedürfnis, in den Gottesdienst zu kommen. Teilweise sind es sogar mehr als vor Corona.« Deshalb ist die Küsterin der Kirchengemeinde Ofen froh darüber, dass nicht länger nur online, sondern ganz real Gottesdienste in ihrer Kirche stattfinden können – wenn auch unter strengen Hygienevorschriften.

Doch Weihnachten stellt das Gottesdienstteam in Ofen wie auch in anderen Kirchengemeinden vor ganz besondere Herausforderungen. Die 51-Jährige nimmt es sportlich: »Corona macht einfallreich.« In diesem Jahr wird es gleich fünf Gottesdienste an Heiligabend geben – normalerweise sind es drei. Denn es sollen möglichst viele Menschen die Gelegenheit haben, zur Kirche zu gehen. Dafür werde zurzeit ein »beinahe militärischer Plan« erstellt. Nicht umsonst nennt sich das Organisationsteam bei WhatsApp augenzwinkernd »Task Force-Gruppe Weihnacht«. In normalen Zeiten gehen Heiligabend 350 bis 400 Besucherinnen und Besucher in die Gottesdienste. Wie viele es in diesem Jahr werden, lässt sich nur schwer abschätzen; maximal 40 dürfen es pro Termin sein. Die Gemeinde setzt auf Anmeldungen und lässt die Mitglieder direkt am

Tor zur Kirche abholen und zu ihren festen Plätzen begleiten. »Wer sich der Ofener Kirche verbunden fühlt, aber nicht kommen kann oder möchte, findet auch online eine Andacht unserer Gemeinde«, betont Marion Hoffmann.

Auch für die Kinder der benachbarten Kita wurde ein spezielles Konzept entwickelt. »Die Kinder sollen Kirche erleben. Deshalb versuchen wir, ihnen ein bisschen Normalität zu vermitteln, indem wir ihnen in kleinen Gruppen kurze biblische Geschichten erzählen.« Und auch das Kirchenzelt vor dem Gotteshaus ist ein Versuch, positive Impulse zu geben: Wie in einem Adventskalender gibt es in der Vorweihnachtszeit dort jeden Tag etwas zu entdecken. »Das wir gut angenommen.«

Vor sechs Jahren hat Marion Hoffmann ihren Dienst in der Kirchengemeinde angetreten. Ihren Beruf als Gärtnerin konnte sie damals aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben; die Stelle als Küsterin hat sie deshalb als ein Geschenk des Himmels empfunden.

Was ihr in diesen Zeiten zu Weihnachten am meisten fehlt? Da muss Marion Hoffmann nicht lange überlegen. »Der Posaunenchor«, sagt sie. »Und auch das Adventskonzert, das traditionell am

Samstag vor dem dritten Advent stattfindet, habe ich sehr vermisst.«

Die Gottesdienste im Kirchenkreis Oldenburg Stadt zu Weihnachten finden Sie unter <https://cutt.ly/RhAaChy> oder mit dem QR-Code



TEXT: Anke Brockmeyer
FOTO: Tobias Frick

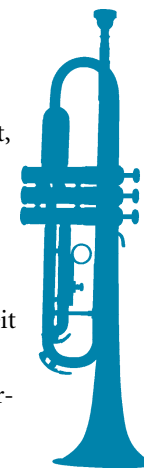


#Musik #Zuversicht #Glaube

Der Trompeter Herbert Lantrewitz trotzt Corona

Sobald Herbert Lantrewitz die ersten Töne auf seiner Trompete anstimmt, wird es weihnachtlich im Ostring in Oldenburg. Die festlich beleuchtete Tanne vor seinem Haus macht die dunkle Jahreszeit ein bisschen heller, und seine Weihnachtslieder verzaubern die Zuhörenden. Schon während des ersten Lockdowns im März hatte Lantrewitz erlebt, wie die Musik zum Anker in unsicheren Zeiten werden kann. Eine Erfahrung, die er auch jetzt wieder macht: Einige Nachbarn warten bereits allabendlich darauf, dass es um 19 Uhr losgeht.

Im Frühjahr hatte der ehemalige Leiter des missionarischen Zentrums und des Posaunenchores der Kirchengemeinde Ofenerdiek eine Meldung des evangelischen Pressedienstes gelesen, dass es eine bundesweite



Aktion der Bläser gebe, jeden Abend um 19 Uhr zu musizieren. Während des Lockdowns die Welt mit Musik zu erfüllen – die Idee gefiel ihm, und so machte er spontan mit. »Zum Teil standen 25 Leute mit dem nötigen Abstand auf dem Bürgersteig und haben zugehört«, erzählt er. »Es ist auch ein Stück Trotz – Corona soll nicht das letzte Wort haben«, sagt der 78-Jährige und lächelt. Drei Stücke spielt er direkt vor seiner Haustür, dann zieht er ein Stück weiter und setzt erneut an. »Natürlich werden sich in der Weihnachtszeit einige Lieder wiederholen. Aber ich habe jeden Abend ein wechselndes Programm.« Seine Musik sieht er als Botschaft: »Die Adventszeit hat ja ganz viel mit Zuversicht und Glauben zu tun.«

ANKE BROCKMEYER

Weihnachten bei anderen



FOTO: Tobias Frick

Alina Treiger Jüdin

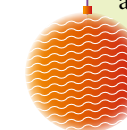
AUS OLDENBURG:



Christen und Juden haben einige Feiertage, die zeitlich nahe beieinanderliegen, inhaltlich aber nichts miteinander zu tun haben. Das gilt auch für Weihnachten und Chanukka, unserem Lichterfest. Acht Tage lang wird es zwischen Ende November und Ende Dezember gefeiert. Damit erinnern wir an die Wiedereinweihung eines Tempels in Jerusalem 165 v. Chr., in dem die Griechen nach der Eroberung Bilder ihrer Götter aufgestellt hatten. Dafür musste der siebenarmige Leuchter, die Menora, wieder angezündet werden. Denn das Licht steht für das Göttliche. Es hat die Botschaft, das Wissen, die Wärme und das Gute in der Welt zu vermehren. Insofern ist es also vor allem das Optische, was Weihnachten und Chanukka verbindet.

Und natürlich, dass die Kinder mit jeder Kerze, die mehr angezündet wird, kleine Geschenke und Süßigkeiten bekommen. Wir schmücken auch unsere Wohnung mit Chanukka-Bildern und Girlanden, aber alles fällt vergleichsweise klein aus. Das betrifft auch die Bedeutung im jüdischen Kalender. Zwar trifft sich auch bei uns abends die Familie, isst etwas Leckeres und spielt zusammen mit dem Dreidel, dem rechteckigen Kreisel. Aber das war's dann schon.

Meine beiden kleinen Söhne wissen, dass wir andere Feiertage haben und vermissen nichts. Doch an Nikolaus bekommen sie sogar auch Geschenke: von Monika, unserer evangelischen Nachbarin.«



Der besondere Ort: Die Hunte



FOTO: A. Jürgens

Zwischen Eversten und Kreyenbrück gibt es Wasser satt: Hier fließen nämlich der Osterburger Kanal, die Hunte und der Küstenkanal. Ein guter Startpunkt für einen Spaziergang ist das Restaurant Hafnhaus. Von dort überquert man die Brücke des Niedersachsendamms, nimmt gleich rechts den bequemen Weg und läuft immer geradeaus. Die beste Tageszeit dafür? Nachmittags – vorausgesetzt, die Sonne scheint. Denn dann hat man das Licht im Gesicht und einem weiten Blick über die Niederungen.

Start: Restaurant Hafnhaus Oldenburg, Achterdiek 2, 26131 Oldenburg



Als »Pfarrer neben dem Fahrer« wird Robert Vetter an Heiligabend fünf Open-Air-Kurzandachten auf einem umgebauten Treckeranhänger an verschiedenen Orten in der Kirchengemeinde Stuhr abhalten. Ganz coronakonform.

Weihnachten auf dem Trecker

Gut, dass ich mir einen etwas dickeren Talar gegönnt habe.« Robert Vetter, Pfarrer der Kirchengemeinde Stuhr, streift sich das weitärmelige, knöchellange Obergewand über. Es ist ein Abend Anfang Dezember. Etwas fröstelnd klettert Vetter in der Scheune von Familie Röpe auf einen zum Planwagen umgebauten Traktor-Anhänger, schaltet den Weihnachtstern an und postiert sich vor dem Roll-up, das das Altarbild der Gemeindekirche zeigt. Vetter ist zur Stellprobe auf den Hof gekommen.

Vermutlich werden sich nicht wenige Mitglieder der Kirchengemeinde Stuhr im Kirchenkreis Delmenhorst / Oldenburg Land fragen: »Was macht unser Pastor auf einem Treckeranhänger? Noch dazu bei nasskaltem Wetter kurz vor der Tageschau?« Die Antwort ist einfach: Corona-Christmas. Wegen der anhaltenden Corona-Pandemie suchten die Gemeinden im Kirchenkreis nach kreativen Möglichkeiten, das Weihnachtsfest an Heiligabend trotz Abstandsregeln und Maske zu begehen. Daraus entstand die Aktion »Weihnachten auf dem Trecker«.

»Normalerweise kommen an Heiligabend bis zu 800 Menschen zu den drei Gottesdiensten in die Kirche. Wegen des Virus« dürfen es jetzt nur 30 pro Gottesdienst sein.

So wurde die Treckerweihnacht an fünf Stationen erdacht«, erläutert Pfarrer Vetter die Idee der Open-Air-Gottesdienste. »Genau 17 Minuten und 29 Sekunden dauert jede Kurzandacht. Dann geht es weiter.«

Statt dass die Kirchgänger wie sonst zum Gotteshaus kommen, kommt nun der Pfarrer zu ihnen. So kann sich die Gemeinde, stehend, im gehörigen Abstand und mit Masken zum Gottesdienst versammeln. Wohl eine einzigartige Idee zu Weihnachten. Vetter: »Mir ist jedenfalls nicht bekannt, dass es etwas Ähnliches in einer anderen Kirchengemeinde gibt.«

Die erste Andacht bedeutet zugleich auch die längste Anfahrt. An Heiligabend will Pfarrer Vetter um 14.30 Uhr auf dem Parkplatz am Denkmal des Flugzeugabsturzes in Grolland / Kühlen die erste Predigt halten. Von dort geht es in den Ortsteil Stuhr zur Dorfschule Blocken. Hier wird Vetter gegen 15.20 Uhr erwartet. Um 16.10 Uhr soll die Treckerweihnacht am Abenteuer-Spielplatz in der August-Macke-Straße stattfinden und um 17 Uhr an der Wiese Nordbruch gegenüber der Bäckerei Helmers. Abschließend wird um 23 Uhr an Heiligabend die Christmette auf der Wiese vor dem Gemeindehaus Stuhr gefeiert. Die nächsten

Gottesdienste finden dann wieder in der Kirche statt.

Die Gottesdienste im Kirchenkreis Delmenhorst / Oldenburg Land finden Sie unter <http://evangelisch-in-delmenhorst.de/> oder mit dem QR-Code



Genuss to go

Ein Festessen zum Mitnehmen für Wohnungslose

Natürlich wird auch in diesem Jahr im Tagesaufenthalt für Wohnungslose in Delmenhorst ein Weihnachtsessen angeboten. Aber, wie so vieles im ausklingenden Jahr 2020 eben anders als gewohnt. Statt einer Mahlzeit am gedeckten Tisch wird es wegen der anhaltenden Corona-Pandemie ein »Menü to go« in einer Tüte sein. Was es für ein Essen geben wird? Das ist traditionell eine Überraschung. Und traditionell ist auch, dass ein leckerer Nachschick dabei sein wird. Die Tüte wird jede Person erhalten, die sich zuvor dafür angemeldet hat.

»Das Weihnachtsessen bereitet unsere Küchenkraft, deren Stelle aus den Spendengeldern von unserem Projekt »Volle Teller für leere Geldbeutel« finanziert wird«, erklärt Kerstin Bartling vom Team der Einrichtung. »Dadurch ist es möglich, dass wir das ganze Jahr hindurch eine warme

Mahlzeit zum Selbstkostenpreis anbieten können.« Schon lange wird an Heiligabend zu diesem gemeinsamen Festessen im Tagesaufenthalt für wohnungslose Menschen eingeladen. Ein Treffen für alle, die sich sonst eher selten sehen. Dann wird gemeinsam gegessen, gelacht und sich ausgetauscht. Beziehungen werden gefestigt oder neu gefunden. Oft bleibt die Runde anschließend noch eine Zeit lang zusammen. In normalen Jahren.

Doch 2020 darf niemand länger bleiben. Immerhin bekommen alle Besucherinnen und Besucher zusätzlich noch eine gut gefüllte Weihnachtstüte mit auf den Weg – auch sie wird finanziert aus Spenden. Außer Plätzchen, Schokolade und Kaffee enthält sie auch Nützliches wie Waschutensilien, manchmal sogar Mützen, Schals oder ein paar Handschuhe. PETER KRATZMANN

Weihnachten bei anderen



Eni Aksoy aramäische Christin

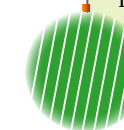
AUS DELMENHORST:



Die syrische-orthodoxe Gemeinde in Delmenhorst muss man sich wie eine riesengroße Familie vorstellen, denn wir sind ein Volk ohne Land und die Kirche ist unser Zentrum. Dort treffen sich Aramäerinnen und Aramäer zum gemeinsamen Beten und Feiern. Als Christen leben wir die Botschaft Jesu ganz orthodox, also ursprünglich, so, wie es unser Kirchengründer Petrus vor 2.000 Jahren tat. Doch anders als andere orthodoxe Kirchen feiern wir Weihnachten seit einigen Jahrzehnten nach dem gregorianischen Kalender.

Wir Aramäer fasten häufig, das heißt, wir ernähren uns vegan – vor Weihnachten sind es zehn Tage. Der 25. Dezember beginnt frühmorgens mit einem etwa vierstündigen Gottesdienst. Nach dem Frühstück gibt es Bescherung. Das gab's ursprünglich natürlich nicht, genauso wenig wie Adventskalender oder Weihnachtsdeko. Das haben wir hier in der Diaspora übernommen. Und dann beginnt ein mehrtägiger Besuchsmarathon: Alle Familien aus dem Clan besuchen sich gegenseitig und wir telefonieren mit sämtlichen Verwandten, egal, wo sie leben, und beglückwünschen einander. Also es geht bei uns ziemlich laut und sehr lustig zu.

Dieses Jahr wird es viel stiller werden. Ich werde mit meiner Mama die traditionellen Gerichte vorbereiten und versuchen, mit der Familie eine gute Zeit zu haben. Aber die Gottesdienste und die Gemeinschaft werden mir fehlen.«



Der besondere Ort: Himmelsthür



Mit Beginn der Dämmerung um 15 Uhr wird seit dem 1. Dezember auf dem weitläufigen Gelände der Diakonie Himmelsthür mit jedem Tag ein weiteres Adventsfenster beleuchtet. Gestaltet werden sie von den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Mitarbeitenden des Inklusionsprojektes: jedes anders, jedes kreativ – und jedes so besonders wie die große Krippe. Ein wunderbarer Anlass für einen ausgedehnten Spaziergang in den Weihnachtstagen.

Diakonie Himmelsthür e.V., Dr.-Klingenberg-Straße 96, 27793 Wildeshausen

TEXT und FOTO: Peter Kratzmann





Jugendliche der Ludgerus-Schule packen seit Jahren Weihnachtstüten für Inhaftierte der JVA für Frauen in Vechta. Das Gruppenfoto zeigt (v.l.) Johan Elberfeld, Brigitte Melzer, Bastian Seegmüller, Mica Löw, Petra Huckemeyer und Denise Dierkes.

Ein Projekt mit Tradition: Schülerinnen und Schüler der Ludgerus-Schule in Vechta packen Weihnachtspäckchen für die inhaftierten Frauen der JVA Vechta.

Für euch von uns

Wie muss es sich anfühlen, wenn niemand an einen denkt? Niemand auf einen wartet, niemand einen vermisst? In der Justizvollzugsanstalt für Frauen in Vechta leben einige, »die haben draußen niemanden mehr«, sagt Brigitte Melzer, Abteilungsleiterin in der JVA. Und auch die evangelische Gefängnisseelsorgerin Anette Domke kennt den »November-Blues«, die quälenden Gedanken der Inhaftierten. Frauen, die getrennt sind von Partner und Kindern. Frauen, die aus zerbrochenen Familien kommen. Für sie ist es wichtig, »dass es einen Brückenschlag zwischen draußen und drinnen gibt«.

Schon lange existiert deshalb ein Projekt zwischen der Diakonie in Vechta und der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde, die den einsitzenden Frauen an Weihnachten kleine Geschenke macht. Seit mehr als zehn Jahre beteiligt sich auch die Ludgerus-Schule in Vechta daran. 32 Zehntklässlerinnen und Zehntklässler haben in diesem Jahr gemeinsam mit Lehrenden für die einsitzenden Frauen Plätzchen gebacken, Tassen mit der Aufschrift »Bleib stark!« gestaltet und Weihnachtsgrüße geschrieben. »Aber«, so Johan Elberfeld, »es war schwer, für unsere Karten und Tassen einen Spruch zu finden, der niemanden noch mehr runterzieht.«

Mehr als 100 Tüten wurden liebevoll gepackt, auch mit Gaben der Diakonie und der Kirchengemeinde Vechta. Zur Übergabe in der JVA wurde die Schülergruppe von dem Lehrer Bastian Seegmüller begleitet, der das Projekt mit seinen Kolleginnen Annette Holtmann und Stephanie Spiegel betreut. Er lobte: »Mit dieser Motivation ist die Aktion eigentlich ein Selbstläufer.«

Corona verhinderte zwar den persönlichen Kontakt der Jugendlichen mit Gefangenen. Doch die stellvertretende Anstaltsleiterin Petra Huckemeyer versicherte den Jugendlichen, »dass die meisten Frauen sehr ergriffen sind«, wenn sie nach dem Gottesdienst an Heiligabend die Tüten bekommen. »Dank dieser großartigen Aktion erkennen sie, dass sie nicht vergessen sind, sondern immer noch ein Teil der Gesellschaft.«

Zusammen mit der katholische Pastoralreferentin Josefine May wird Pfarrerin Anette Domke an Heiligabend zum Gottesdienst in die Klosterkirche bitten; die JVA und die Klosterkirche bilden baulich eine Einheit. Einige der Inhaftierten werden den Gottesdienst zusammen mit ihnen vorbereiten.

In der Vergangenheit nahmen bis zu 95 Frauen teil – mehr als doppelt so viele wie an sonstigen Gottesdiensten. Ein Ritual, das auch ihnen wichtig zu sein scheint.

Die Gottesdienste im Kirchenkreis Oldenburger Münsterland finden Sie unter <https://ev-kirchenkreis-om.de/> oder mit dem QR-Code



TEXT und FOTO:
Uwe Haring



Open Air auf ökumenisch

Elf Gottesdienste an außergewöhnlichen Plätzen

Bethlehem ist überall – in Cloppenburg sogar gleich elf Mal. Denn unter diesem Motto finden an Heiligabend eben an elf Orten zeitgleich ökumenische Gottesdienste statt. Jeweils um 16 Uhr wird die Geburt Christi an ungewöhnlichen Stätten gefeiert: auf verschiedenen Sportplätzen, an der Roten Schule, im Mehrgenerationenpark. Und sogar auf Parkplätzen. Die Not namens Corona macht erfinderisch: Lieber bei Nieselregen auf Abstand am Regenrückhaltebecken stehen, als in einer überfüllten Kirche zu sitzen.

Veranstaltet werden die Ökumenischen Wortgottesdienste gemeinsam von der Evangelisch-lutherischen sowie der katholischen Kirchengemeinde St. Andreas. Obwohl sie unter freiem Himmel stattfinden, ist die Zahl der Besucherinnen und Besucher begrenzt – je nach Ort sind mal 60, mal 250 zugelassen. Noch bis zum vierten Advent können sich

insgesamt rund 1.300 Personen unter www.ehrenamtsagentur.de anmelden. Ohne die Registrierung und einen Mund-Nasenschutz ist eine Teilnahme allerdings nicht möglich. Schließlich muss im Falle einer Infektion die Kontaktermittlung möglich sein.

Der evangelische Pfarrer Andreas Pauly und die katholische Pastoralreferentin Rosemarie Meyer werden bei der Gestaltung der Gottesdienste von einigen hundert Freiwilligen unterstützt – organisatorisch wie musikalisch. »Ich bin überwältigt, wie viel Hilfe wir bekommen – von Vereinen, Händlern und Einzelpersonen«, sagt Rosemarie Meyer. Und Andreas freut sich, »dass Weihnachten nicht sang- und klanglos untergeht«. Wie auch – schließlich treten überall verschiedene Musikgruppen auf, darunter der evangelische Posaunenchor und Mitglieder der Kreismusikschule. UWE HARING

Weihnachten bei anderen



Thu-Ha Do christlich geprägte Buddhistin

AUS VECHTA:

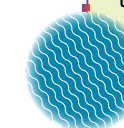


Seit ich denken kann, feiern wir Weihnachten. Meine Eltern, die vor 30 Jahren aus Vietnam hierherkamen, wollten nicht, dass wir uns ausgeschlossen fühlen. Ich finde Weihnachten total toll. Anfang Dezember beginnen wir, unser Haus zu dekorieren. Wir haben alles: Adventskranz, Adventskalender, Weihnachtskugeln und einen Weihnachtsbaum – also das volle Programm. Auch viele buddhistische Freundinnen und Freunde meiner Eltern stellen einen Baum auf, weil sie es schön finden. So wie wir.

Meine Eltern sind Buddhisten, aber sie sind nicht sehr religiös. Anders als meine Oma in Vietnam. Für sie war Vesakh – der höchste buddhistische Feiertag – ein sehr bedeutender Tag.

Er erinnert auch an die Geburt und die Erleuchtung von Buddha – dies entspricht also dem Weihnachten hier. Aber es gibt noch andere feste Termine. Der wichtigste ist für uns Neujahr und wird eine Woche lang Ende Januar, Anfang Februar gefeiert. Meine Eltern gehen dann in den Tempel nach Hannover, um sich segnen zu lassen. Dort zünden sie Räucherstäbchen an, opfern Essen und gedenken unseren verstorbenen Verwandten.

Ich bin irgendwie eine buddhistisch-christliche Mischung. Denn meine Eltern haben meine Schwester und mich auf eine katholische Schule geschickt. Und so haben wir beides mitbekommen. Ich denke, das hat uns zu weltoffenen Menschen gemacht.«



Der besondere Ort: Goldenstedter Moor



FOTO: Willi Reifjes

Wenn im Goldenstedter Moor die Sonne untergeht, hört man hunderte von Kranichen, die, statt in den Süden zu ziehen, hier überwintern. Der Wind trägt weit ihre Rufe übers Moor. Und dann sieht man sie auch schon, kann beobachten, wie sie mal in großen, mal in kleinen Gruppen fliegen, wie sie kreisen und sich niederlassen. Manchmal zieht ein Schwarm in Pfeilform direkt über die Spaziergänger einen hinweg auf dem Weg zu den Schlafplätzen tief im Moor. Das ist Glück.

Start: Haus im Moor, Arkeburger Straße 22, 49424 Goldenstedt

Maria durch den Dornwald flog, als der Esel es besonders eilig hatte.



Die Sendetermine bei Oeins: 24. 12., 15 Uhr, 17 Uhr und 20 Uhr, 25. 12., 15 Uhr und 17 Uhr, 26. 12. um 15 Uhr und 17 Uhr, 27. 12. um 16 Uhr und 20 Uhr

Es begab sich im Oktober,...

... dass sich ein Filmteam vom Oldenburger Lokalsender Oeins aufmachte, um die ersten Szenen für das Weihnachtvideo der oldenburgischen Kirche zu drehen. Unter anderem dabei: ein bockender Esel, sein bester Freund sowie 40 verfressene Heidschnucken. Eindrücke von turbulenten Drehtagen, aufgeschrieben von Pfarrer Hans-Werner Kögel.

FOTOS: Tobias Frick, Erik Hillmer, Hans-Werner Kögel

Die Idee für das Weihnachtvideo entstand bereits im Sommer, als der Einschulungsgottesdienst in Altenesch Corona-bedingt nur digital gefeiert werden konnte. Aufgezeichnet hatte ihn der Lokalsender Oeins. Durch die gute Zusammenarbeit zwischen dem Sender und der Pressestelle der oldenburgischen Kirche wurde es schon bald konkreter. Der Plan: einen Weihnachtsgottesdienst in Form von Krippenspielszenen zu produzieren. Darin sollten Kinder die Weihnachtsgeschichte erzählen und Erwachsene einzelne Szenen nachspielen. Davor und danach würden Weihnachtslieder, angestimmt von Kindern aus dem Oldenburger Land, zum Mitsingen einladen.

Das Konzept begeisterte. Bei der Suche nach Mitwirkenden, nach geeigneten Drehorten, nach Kostümen, Requisiten und Tieren rannten die Organisatoren in Bissel geradezu offene Stalltüren ein. Für die Außenaufnahmen in den Herbstferien wurde ein Tag für den technischen Aufbau geplant sowie zwei Drehtage. Als die Schafe für die Stallszene am Morgen kamen, waren sie kaum zu bändigen. Schnell hatten sie entdeckt, dass

die Barriere aus Strohballen auch übersprungen werden konnte. Und die Beleucher, die dahinter für gutes Gegenlicht sorgen sollten, fand der Bock der Herde einfach zum Anknabbern und wollte immer wieder mit ihnen spielen.

Auch der Esel Pico hatte seine Eigenarten. Er war nämlich nur bereit, die gewünschten Wege zu gehen, wenn sein bester Freund, das Shetlandpony Felix, voranmaschierte. Da ein Pony in der biblischen Weihnachtsgeschichte nicht vorkommt, konnte der Dreh immer erst dann beginnen, wenn Felix aus dem Bild gelaufen war. Hinzu kam eine typische Eigenschaft von Eseln: das Bocken. Das tat auch Pico in einer Sequenz, nur um dann

so schnell hinter seinem besten Freund hinterherzurrennen, dass die Maria buchstäblich durch den Dornwald flog.

An der Hirtenszene mit dem Verkündigungengel sollten am zweiten Drehtag 40 Heidschnucken mitwirken. Während die menschlichen Darsteller erst gegen Mittag zum Set kamen, waren die Schafe bereits am Morgen eingetroffen, um sich zu akklimatisieren. Sie inspizierten zuerst das für sie unbekannte Gelände, fraßen sich anschließend durch die Heide und

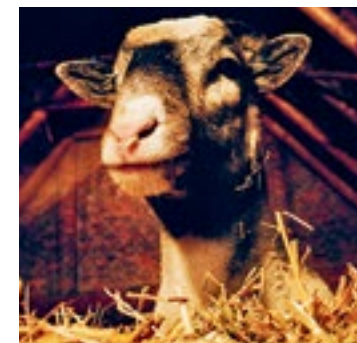


Den Beleucher für den Hintergrund hatte der Schafsbock zum Anknabbern gern.

als der Dreh begann, lagen sie vollgefressen herum und zeigten an den Dreharbeiten nur geringes Interesse.

Mit den Aufnahmen am Schafstall in Bissel war es freilich noch nicht getan. Nach Beginn des Lockdown light im November wurden die Textpassagen mit Kindern der Peter-Lehmann-Grundschule in Sage aufgezeichnet. Die Schule stellte ihre Kulissen vom Weihnachtsschauspiel zur Verfügung, sodass schnell eine adventlich-gemütliche Stimmung entstand. Luisa und Leander sprachen ihre Texte professionell ein, und die dekorativen Weihnachtsplätzchen durften auch gegessen werden, obwohl es in der Schule gerade die »gesunde Woche« gab. Schulleiterin Jutta Sander drückte großzügig beide Augen zu. Schließlich sei es nun nachmittags und außerhalb der Schulzeit, sagte sie.

Der vierte Drehtag fand auf dem Hof der Schaustellerfamilie Hempen in der Nähe von Oldenburg statt. Während der Aufnahmen am Schafstall hatte Bischof Thomas Adomeit den Wunsch



Der Strohballen im Stall war für die Schafe eine leckere Abwechslung.

gab es drei weitere Drehtage. Kinder haben Weihnachtslieder wie »Ihr Kinderlein kommet«, »Vom Himmel hoch« oder »Oh du fröhliche« unter Corona-Bedingungen eingesungen. Einige Chorleiterinnen hatten dafür ein Instrumental-Playback vorbereitet, zu dem die Kinderstimmen einzeln aufgenommen wurden. Bei einem Chor waren es über 20 Stimmen. Es war eine Herausforderung, die die Kinder hervorragend gemeistert haben. Wie das Filmteam dies dann umgesetzt hat? Lassen Sie sich überraschen.

Der Film enthält eine Verdolmetschung der Textpassagen in Gebärdensprache, damit auch gehörlose Zuschauerinnen und Zuschauer den Film genießen können.



Leander und Luisa begrüßen die Zuschauerinnen und Zuschauer in der Grundschule in Sage.



Bischof Thomas Adomeit kam nicht umhin, eine Runde auf dem Kinderkarussell zu drehen.



Die Hirten (Foto oben) beobachten aufmerksam das Geschehen im Stall. Und der Kameramann (Foto links) vom Lokalsender Oeins hat alles im Blick.



geäußert, seine Begrüßung an einem leeren Kinderkarussell aufzuzeichnen. Denn das hätte eigentlich in der Adventszeit auf einem Weihnachtsmarkt stehen sollen und drehte nun aufgrund der Pandemie einsam auf dem Hof seine Runden.

Für die musikalischen Aufnahmen gab es drei weitere Drehtage.



Den besonderen Weihnachtsgottesdienst mit Krippenspielszenen finden Sie auch online. Nutzen Sie einfach den QR-Code oder www.kirche-oldenburg.de/weihnachten/video

Manfred Scholz (l.) und Hans-Werner Kögel überprüfen die richtige Kameraeinstellung.





Christhild Roberz, Theologin und Transaktionsanalytikerin, leitet die Telefonseelsorgestelle Friesland-Wilhelmshaven. Und sie weiß, wie sich drohender Familienkrach entschärfen lässt.

Wenn die Fetzen fliegen

Weihnachten gilt gemeinhin als Fest der Liebe. Tatsächlich aber entwickelt es sich häufig ganz anders. Warum?

Bei der Liebe stellt sich immer die Frage, ob ich Liebe bekommen oder Liebe geben möchte. An Weihnachten denken viele Menschen an die Liebe, die sie nicht bekommen haben – und hoffen nun, mit ganz viel Liebe beschenkt zu werden. Und das geht häufig schief.

Sind also die Erwartungen zu hoch?

Genau. Mit Erwartungen ist es oft sehr schwierig, wenn sie unrealistisch sind. Aus der Riesenerwartung wird dann eine Riesenenttäuschung.

Wie lässt sich das vermeiden?

Man kann das schon vor Weihnachten üben: Wenn ich Menschen bei etwas beobachte, was mir gefällt, dann sage ich ihnen das. So etwas wirkt sich in der Regel positiv auf die Stimmung aus.

Was führt denn garantiert zum Krach?

Ich sollte zum Beispiel nicht erwarten, dass sich alle unter Weihnachten das Gleiche vorstellen wie ich selbst und sich dann meine innersten Sehnsüchte erfüllen. Das wird nicht funktionieren und produziert großen Stress.

Gibt es klassische Streitthemen?

Nein. Aber wenn es ein schwelendes Thema in der Familie gibt, das eigentlich unter dem Teppich

bleiben soll – das ist dann das Thema, das garantiert an Weihnachten auf den Tisch kommt.

Welchen Einfluss hat Corona auf die Familienstimmung?

Die Pandemie verschärft alle Probleme, die es vorher schon gab. Das Virus führt uns ja unsere Verletzlichkeit und Zerbrechlichkeit vor Augen – und letztlich unsere Sterblichkeit. Das bedeutet, dass viele verdrängte Konflikte hervorgeholt und von Corona auf die Spitze getrieben werden.

Was bedeuten weihnachtliche Rituale für den Familienfrieden?

Wenn alle dieselben Rituale mögen, sorgen sie für Frieden. Sind es aber Rituale, die ein Teil der Familie ablehnt, kann das zu Stress und Streit führen.

Wie lässt sich so eine gefährliche Klippe umschiffen?

Diesen Stress kann man vermeiden, indem man sich bereits vor Weihnachten offen erzählt, was man sich wünscht und was man gar nicht mag. Diese Offenheit sollte allerdings immer mit der Wertschätzung der anderen verbunden sein. Ohne Wertschätzung geht nichts.

Und wenn's dann doch kracht?

Wenn die Fetzen fliegen, ist es eigentlich immer eine gute Idee, eine Pause zu machen und einen Termin zur Klärung zu vereinbaren.

INTERVIEW:
Jürgen Westerhoff
FOTO: Tobias Frick



Eine Kirche füllt die Küche: Gut bestückt ist die Lebensmittelkiste, die Pfarrer Peter Sicking vor der Tür von St. Martin in Wilhelmshaven-Voslapp abstellt. Sie steht dort Tag und Nacht, damit jeder, der wenig hat, sich bedienen kann. Und die, die es sich leisten können, sorgen für Nachschub.

Ein Platz in der (Tages-)Herberge



Nicht nur Maria und Josef in der biblischen Weihnachtsgeschichte kennen die Not einer fehlenden Bleibe. Auch vielen Menschen im Oldenburger Land geht das so. Doch zumindest tagsüber kann das Diakonische Werk der evangelischen Kirche Betroffenen helfen. In seinen Tagesaufenthalten in Delmenhorst, Nordenham, Oldenburg und Wilhelmshaven wird ihnen nicht nur ein warmer Ort, sondern auch Beratung und Unterstützung geboten. Von Wohnungslosigkeit Bedrohte bekommen ebenfalls Hilfe; erste Informationen finden sich im Netz: cutt.ly/ohYnaTg

Hilfe bei Gewalt

Feiertage können Gewalttage sein. Opfer häuslicher Misshandlungen fühlen sich oft allein und hilflos. Doch sie können schnell Hilfe finden. Frauen- und Kinderschutzhäuser sind immer geöffnet. Den Kontakt stellt jede Polizeidienststelle sofort zu ihnen her. Darüber hinaus gibt es auch eine bundesweite Rufnummer für hilfesuchende Frauen: 0800 116 016.

Anrufe erwünscht

Wer verzweifelt, einsam oder allein mit seinen Ängsten ist, kann sich jederzeit an die ökumenische Telefonseelsorge wenden. Sie ist auch an den Feiertagen im Einsatz – 24 Stunden, sieben Tage die Woche. Kein Problem ist zu groß oder zu klein. Und: Wer anruft, bleibt absolut anonym. Erreichbar ist die Telefonseelsorge unter der gebührenfreien Nummer: 0800 111 0 111.

Einsam im Alter?

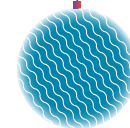
Die Kinder wohnen weit entfernt und die Freunde sind auf Reisen? Das ›Silbernetz‹ bietet älteren Menschen die Möglichkeit, sich am Telefon auszutauschen. Täglich von 8 bis 22 Uhr, anonym und gebührenfrei unter folgender Nummer: 0800 4 70 80 90.

Wer hat, der gibt

Und wer braucht, der nimmt. Hilfe gibt's in der St.-Martin-Gemeinde in Voslapp ganz unkompliziert. Als Ersatz für die geschlossenen Tafeln bietet sie nämlich Lebensmittel aus der Kiste zum Mitnehmen an.

Nimm soviel du brauchst, und gib soviel du kannst: Das ist das Motto einer ungewöhnlichen Aktion im Stadtnorden von Wilhelmshaven. Als viele Tafeln zu Beginn der Corona-Krise ihre Arbeit einstellten, reagierte die Kirchengemeinde St. Martin in Wilhelmshaven-Voslapp rasch und unbürokratisch: Sie richtete eine Tauschstation für Lebensmittel ein. Tag und Nacht steht eine Kiste mit Lebensmitteln vor der Kirchentür – und Menschen, die nur wenig haben, sind eingeladen, sich dort zu bedienen. Gleichzeitig sind diejenigen, die es sich leisten können, aufgefordert, Lebensmittel zu spenden. Inzwischen ist die Aktion ein fester Bestandteil der Gemeindegarbeit. Jeden Tag wird ganz Unterschiedliches hineingelegt: von Brot über Gemüse bis hin zu Kaffee, Tomaten und Mais in Dosen, ja, sogar Blumen – und von denen herausgenommen, die auf Unterstützung angewiesen sind. Pfarrer Peter Sicking: ›Wir sind zwar keine finanzstarke Gemeinde, sehen uns aber in der Verantwortung für die wirklich Schwachen in unserer Gesellschaft. Es ist uns eine Herzensangelegenheit, uns für diejenigen stark zu machen, die Hilfe benötigen.‹ Da das Projekt inzwischen auch durch Geldspenden unterstützt wird, gibt es sogar einen kleinen Fonds in der Gemeinde, der dafür sorgt, dass die Lebensmittelbox nicht leer wird.

TEXT:
Jürgen Westerhoff
FOTO: Tobias Frick

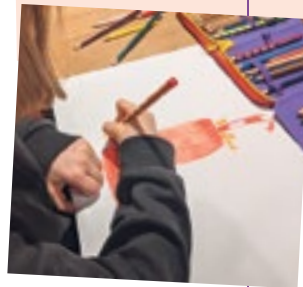




FOTOS: Sandra Bohlken

TOP SECRET!

Mit Geheimpost Freude verschicken. (Verstecken geht natürlich auch.)



In diesem Jahr haben sich zu Weihnachten zwei Freundinnen aus Berne in der Wesermarsch etwas ganz Besonderes ausgedacht: Die beiden Achtjährigen malen in der Adventszeit bunte Weihnachtsbilder, was natürlich noch nicht ungewöhnlich wäre. Aber – und das ist das Fabelhafte dabei – die Mädchen verschenken ihre Werke anonym und unbemerkt an Menschen, die niemals damit rechnen würden. Und schon bald wird die Nachbarin des einen Mädchens – ihr Name darf hier natürlich nicht verraten werden – von einem bunten Bild im Briefkasten überrascht werden. Im Sommer hatte das Mädchen die ältere Dame zuletzt gesehen. »Die Frau lebt alleine und ist immer sehr nett zu uns«, erzählt ihre Mutter.

Das andere Mädchen möchte seiner Oma ein Bild in die Handtasche schmuggeln. Einmal in der Woche besucht es sie mit dem kleinen Bruder. Dann kocht ihre Oma für die beiden und spielt anschließend immer mit ihnen. Ob es vielleicht sogar noch überraschender wäre, wenn sie das Kunstwerk im Handschuhfach des Autos verstecken würde? Mmmh. Zum Glück bleibt ja noch ein bisschen Zeit, sich den besten aller besten Orte für das geheime Geschenk zu überlegen. Und auch, um noch mehr Kunstwerke für weitere nette Menschen zu malen. Die beiden Mädchen kichern. Aus Vorfreude, klar. Aber etwas Aufregung ist ebenfalls dabei! Schließlich werden sie auch ein bisschen Mut brauchen, wenn sie sich im Dunklen heimlich zum Briefkasten der Nachbarin schleichen.



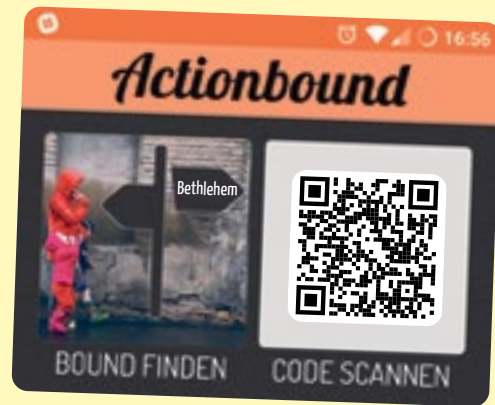
für Kinder und Jugendliche:
Cool & Easy Christmas:
Kreatives, Videos und mehr:
www.ejo.de/weihnachten

Rezept! Hustenbonbons - superschnell selbstgemacht

- ★ Du brauchst: **zwei Hände voll Spitzwegerich, einige Hagebutten, 200 g Zucker**, einen kleinen Topf, einen Kochlöffel, Backpapier
- ★ Hagebutten sind die Früchte von Wildrosen. Sie dürfen schrumpelig sein, aber keine schlechten Stellen haben. Hagebutten liefern Vitamin C, und Spitzwegerich hilft beim ersten Kratzen im Hals und bei Heiserkeit. Seine schmalen und spitzen Blätter findest du sogar im Winter auf oder an Wiesen. Wasche den Spitzwegerich und hacke ihn sehr fein. Aus den Hagebutten entfernst du die Kerne und dann schneidest du die Schalen klein. Spitzwegerich und Hagebutten in einem Topf mit etwa Wasser erhitzen. Währenddessen den Zucker hineinrieseln lassen und unter ständigem Rühren aufkochen, bis der Zucker karamellisiert. Wichtig: Die Masse darf nicht anbrennen. Sobald sich der Zucker aufgelöst hat, den Topf schnell von der Kochstelle nehmen und den heißen Sirup in kleinen Portionen auf das Backpapier gießen. Sobald die Masse etwas abgekühlt ist, lassen sich daraus Bonbons formen.

A Mit einer App unterwegs zu Abenteuern

- ★ Wer digitale Schnitzeljagden mag, wird mit Actionbounds viel Spaß haben. Denn die interaktiven, App-basierten Games spielt man mit Smartphone oder Tablet – und am besten mit Freundinnen und Freunden oder der Familie. Alles, was man dazu braucht, ist die kostenlose App Actionbound, die es sowohl für Android als auch iOS gibt. Und dann geht's auch schon los. Zum Beispiel nach Bethlehem. Dieser Actionbound ist multimediale Schnitzeljagd und digitale Andacht in einem und besonders geeignet für Familien, die sich mit ihren Kindern auf Weihnachten vorbereiten wollen. Startpunkt: vor der eigenen Haustür.



Team Bethlehem

Auch in diesem Jahr zeigt die ejo in Bockhorn ihre etwas andere Version des Krippenspiels



Ein Polizeieinsatz bei einem Krippenspiel? Boßler und Royals, die die schwangere Maria besuchen? Geht das? »Anderswo vermutlich nicht, bei uns schon«, sagt Anna Viebach, 19, die eine Weise aus dem Morgenland spielt. »Bei uns« – das meint »Das etwas andere Krippenspiel« der Kirchengemeinde Bockhorn. Dahinter stehen gut 20 Jugendliche und junge Erwachsene der Evangelischen Jugend Oldenburg (ejo), die seit neun Jahren am Abend des zweiten Weihnachtstages in der Kirche noch einmal richtig für Stimmung sorgen. »Unser Krippenspiel ist inzwischen zu einem Treffpunkt für alle geworden, die an Weihnachten nach Hause kommen«, erzählt der 32-jährige Sönke Carstens, der ebenfalls einen der drei Weisen darstellt: »Das ist dann ein schöner Ausklang des Festes.«

Und ein lustiger dazu. Denn auch wenn in ihren etwa einstündigen Stücken die Geburt Jesu im Zentrum steht – drum herum werden assoziativ aktuelle Themen szenisch miteinander verknüpft. So kommen im jüngsten Werk – so viel darf verraten werden – unter anderem Bockhorn selbst, seine Bewohner und das nicht gefeierte 800-jährige Jubiläum vor. Die Ideen dafür werden das ganze Jahr über gesammelt – »die ersten Szenen entstehen schon gleich nach der letzten Aufführung«, berichtet Christian Viebach. Er ist der vier Jahre ältere Bruder von Anna und einer der Autoren. Zusätzlich übernimmt er eine Rolle, so wie alle einschließlich Diakon Frank Jaeger mehrere Aufgaben schultern. Denn von Requisite bis Maske, von Technik bis Musik kümmert sich das Team um alles selbst.

In diesem Jahr wird es allerdings kein Live-Theater geben. Stattdessen arbeitet die Gruppe seit Wochen intensiv daran, einzelne Sequenzen aufzuzeichnen. Der fertige Film wird dann am 26. Dezember um 19 Uhr in der Kirche vor 50 bis 70 Besuchern gezeigt und parallel unter www.ejo.de/krippenspiel hochgeladen. »Und dann«, so Carstens, »darf im Publikum und vor den Bildschirmen gerne gelacht werden.«

TEXT und FOTO: Annette Kellin



Hoffungszeichen? Foto machen!

- ★ Die Arbeitsstelle für Religionspädagogik, kurz arp, lädt alle Jugendlichen dazu ein, allein oder als Gruppe an einem Fotowettbewerb teilzunehmen. Unter dem Motto »Welt fair ändern – Hoffungszeichen setzen« können bis zum 31. April 2021 einzelne Aufnahmen oder Fotostrecken mit bis zu sieben Bildern an die arp gemailt werden. Zu gewinnen gibt es tolle Spiele. Beteiligen wird sich unter anderem die 17-jährige Johanne. Ihre Hoffnung? »Dass wir bald wieder gemeinsam auf Reisen gehen können.« Wie ihr Foto aussehen wird, ist – Corona-bedingt – allerdings noch unklar. Alle Infos gibt es hier: www.arp-ol.de/wettbewerb/



Wenn Weihnachtswünsche Wolken werden

- ★ Wir sind neugierig: Was wünschst du dir in diesem Jahr von Weihnachten? Nimm teil an unserer interaktiven Mentimeter-Umfrage – am besten gemeinsam mit deiner Familie, deinen Freundinnen und Freunden – und schau dir an, wie die Wortwolke immer weiter wächst: www.menti.com/dxovynsf46 oder



FOTO: Gina Pape

Weißer Weihnacht

- ★ Wenn es draußen nicht schneit, können zumindest drinnen auf den Fensterscheiben zarte Schneeflocken tanzen. Dafür braucht es nur einen Kreidemarker aus dem Schreibwarenladen und eventuell Vorlagen zur Inspiration. Winterliche Motive und Sprüche im Handlettering-Design finden sich über die Google-Bildersuche, auf Pinterest oder von der Illustratorin Bine Brändle – Stichworte »Vorlage« und »Weihnachten« genügen. Und sollte ein Motiv nicht beim ersten Mal gelingen – macht nichts. Kreidemarker lassen sich nämlich ganz leicht wieder von der Scheibe wischen.

Bei Anruf: Hilfe

- ★ Weihnachten verläuft leider nicht immer freundlich und friedlich. Falls du in diesen Tagen traurig oder wütend bist, dich einsam fühlst, keinen Ausweg weißt und keiner da ist, mit dem du drüber reden kannst: Hier kannst du immer anrufen, 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche – es ist die (kostenfreie) Nummer der Telefonseelsorge: 0800 111 0111 oder 0800 111 0 222

FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GESEGNETES JAHR 2021 WÜNSCHT IHNEN DIE EV.-LUTH. KIRCHE IN OLDENBURG.

FREUT
EUCH

Die Grundschullehrerin Lara Berssen aus Oldenburg hat Spaß am Gestalten und gibt auch Kreativ-Workshops. Für die Fensterdekoration des Café Saltkrokan nutzt sie einen Kreidemarker und Vorlagen von Bine Brändle.

FOTO: Gina Pape

Impressum

»Freut Euch – Weihnachten im Oldenburger Land« ist eine Sonderbeilage der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg **Herausgeber:** Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg, Anschrift: Philosophenweg 1, 26121 Oldenburg, Telefon 0441 · 7701-193, presse@kirche-oldenburg.de, www.kirche-oldenburg.de **Redaktionsleitung:** Hans-Werner Kögel, Dirk-Michael Gröttsch (V.i.S.d.P.) **Textchefin:** Gunthild Kupitz, Hamburg **Art Direktion /Produktion:** Designbüro Möhlenkamp & Schuldt, Bremen **Mitarbeitende dieser Ausgabe:** Thomas Adomeit, Bertram Althausen, Stephan Bohlen, Sandra Bohlken, Anke Brockmeyer, Eva Brunken, Rainer Claus, Cornelius Grohs, Dirk-Michael Gröttsch, Uwe Haring, Matthias Hempel, Natascha Hillje-von Bothmer, Kerstin Hochartz, Carsten Homann, Heike Jakubeit, Aliet Jürgens, Annette Kellin, Thomas Klaus, Hans-Werner Kögel, Peter Kratzmann, Frank Morgenstern, Gina Pape, Dietmar Reumann-Claßen, Sabine Schlösser, Sabine Spieker-Lauhöfer, Nico Szameitat, Andreas Technow, Dr. Stefan Welz, Jürgen Westerhoff, Franziska Wiemken, Martina Wittkowski **Bildnachweise:** Titel: Björn Lübbe // Helge Bendl, Sandra Bohlken, Ben Bose, Evangelische Jugend Oldenburg (ejo), Tobias Frick, Uwe Haring, Natascha Hillje-von Bothmer, Erik Hillmer, Aliet Jürgens, Hans-Werner Kögel, Peter Kratzmann, Björn Lübbe, Norddeutsche Mission, Gina Pape, Thomas Perzul, Willi Rolfes, Marcel Rudolph, Franziska Wiemken **Druck:** WE-Druck GmbH & Co. KG, Wilhelmshavener Heerstraße 270, 26125 Oldenburg **Feedback:** Schreiben Sie uns gerne unter presse@kirche-oldenburg.de